

Pofener Tageblatt

Gold- und Silberwaren Uhren billige Geschenkartikel M. FEIST
Poznań
ul. 27 Grudnia 5.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl. durch Voten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Voten 4.30 zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 km. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarznia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgepaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergepaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler in Folge unvollständiger Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernspr. 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Billige Kakteen
Blumenhdg. „Mimosa“,
Sw. Marcia 60.

72. Jahrgang

Sonnabend, 23. Dezember 1933

Nr. 294

Die Bedeutung der Friedenserklärungen Hitlers

Sir John Simon gibt im Unterhaus eine Erklärung zur internationalen Lage ab

London, 22. Dezember. Gestern im Unterhaus gab der englische Außenminister Sir John Simon seine angekündigte außenpolitische Erklärung ab, die an Unklarheit manches zu wünschen übrig läßt. Vorher hatte der Sozialist Mlee nach Einzelheiten über die diplomatischen Verhandlungen gefragt und sich der Abg. Bernays für eine internationale Rüstungskontrolle eingesetzt.

Sir John Simon antwortete, daß der jetzige Augenblick nicht geeignet sei, um eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Er könne aber versichern, daß seit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz von verschiedenen Hauptstädten aus ernste Anstrengungen im Anschluß an den Beschluß des Abrüstungsbüros gemacht worden seien, um eine Möglichkeit für parallele und ergänzende Verhandlungen zu schaffen.

Eines der wichtigsten Ereignisse sei die Tatsache gewesen, daß der Reichkanzler Hitler einige Erklärungen im Rundfunk und auf andere Weise abgegeben habe, die von größter Bedeutung für die Welt seien.

Eine Erklärung sei von ganz besonderem Interesse für Frankreich gewesen. Fast in demselben Augenblick, in dem Deutschland aus den Verhandlungen austrat, habe Hitler gesagt, daß es für beide Nationen von größter Bedeutung sei, wenn Deutschland und Frankreich ein für allemal die Anwendung von Gewalt ausschalten würden. Zwischen beiden Ländern gebe es keine territorialen Streitfragen, wenn die Saar erst einmal an Deutschland zurückgegeben sei. Lehnliche Nichtangriffspakte auch mit seinen übrigen Nachbarn abzuschließen, sei Deutschland bereit.

Die englische Regierung habe sich sehr eingehend mit den Zwecken und Zielen dieser Erklärung befaßt. Sie habe klargestellt, daß sie keineswegs einigen dieser Vorschläge zustimme; wenn sie solche Untersuchungen anstelle. Es war aber ihre Pflicht, ihr Neuhesstes zu tun, um die Lage zu klären und herauszufinden, was wirklich hinter den Vorschlägen stehe.

Diese Untersuchungen seien sehr eingehend gemacht worden. Der englische Botschafter in Berlin sei erzuht worden, nach London zu kommen, um mit der Regierung Rücksprache zu nehmen. Die Untersuchungen seien in vollem Gange. Es wäre daher unklug, wenn man hierüber öffentliche Erklärungen abgeben würde.

In der Debatte über die auswärtige Politik trat der Konservative Boothby für eine Revision des Versailler Vertrages ein. Er sagte, als Ganzes sei dieser Vertrag „fast nicht zu verteidigen“. Das wichtigste Problem Europas sei heute, eine Aenderung des Vertrages zu erreichen, ohne daß es deswegen zum Kriege komme.

Im Anschluß an diese Erklärung reiste der Außenminister nach Paris ab. Das Unterhaus vertagte sich bis zum 29. Januar.

Das Echo in England

„Times“ für Revision des Friedensvertrages

London, 22. Dezember. Wenn gestern im Unterhaus der Regierung von ihren Kritikern der Vorwurf gemacht wurde, daß an ihrer Abrüstungspolitik die notwendige Klarheit vermehrt werde, so schließen sich die „Times“ in ihrem heutigen Artikel über die Rede von Sir John Simons dieser Kritik an. Nur in einem oder zwei Punkten habe die gestrige Rede des Außenministers eine gewisse Klärung gebracht. Deutschland sei offenbar bemüht, für den Ausfall an Sicherheitsgarantien, der einen Austritt aus dem Völkerbunde automatisch mit sich bringe, durch den

Abbruch von zweiseitigen Nichtangriffspakten mit allen seinen Nachbarn einen Ersatz zu schaffen. Sir John Simon habe

gestern durchblicken lassen, daß diesen Vorschlägen größte Bedeutung zukomme. Wenn der jetzige deutsche Reichkanzler, so meint das Blatt, durch seine Unterschrift feierlich zu verpflichten bereit sei, daß Deutschland während der nächsten zehn Jahre seinen Nachbarn gegenüber darauf verzichtet, sich der Gewalt zu bedienen, so sei dagegen nicht das geringste einzuwenden.

Es sei dabei für Europa alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Gerade deshalb sei es einigermaßen bedauerlich, daß weder Frankreich noch Polen mit diesem deutschen Angebot sich ernstlich beschäftigt hätten.

Der deutsche Reichkanzler habe jedenfalls durchaus praktische Vorschläge zur Wiederherstellung des Vertrauens gemacht. Wenn Simon von seiner Auslandsreise zurückkehre, werde er voraussichtlich in der Lage sein, der englischen Öffentlichkeit eine Vorstellung davon zu geben, wie es wirklich mit den Ausfichten für eine Verminderung der Rüstungen der am schwersten bewaffneten Mächte stehe. In Paris bestehe offenbar die Tendenz, eine

Rüstungsverminderung von weiteren Friedensgarantien der britischen Regierung abhängig

zu machen. Es mache sich gegenwärtig in der Welt eine ziemlich starke Neigung bemerkbar, den Kelloggspakt, der universellen Charakter habe, zur Grundlage eines Friedenssystems zu machen, anstatt der Völkerbundfahung. Dies sei darauf zurückzuführen, daß bereits so viele Großmächte den Völkerbund verlassen hätten, wodurch auch die durch die Völkerbundfahung gebotenen Friedenssicherungen an Bedeutung

eingebüßt hätten. Gegen dieses neue Projekt nehmen „Times“ jedoch in ziemlich entschiedener Form Stellung.

Zum Schluß ihrer Ausführungen gehen „Times“ noch auf die gestern von einem Redner aufgeworfene Frage der Revision der Friedensverträge ein.

Sie schließen sich der Forderung nach Revision im vollen Umfange an.

Es wird, so heißt es in dem Artikel u. a., in Europa keine wirkliche Ruhe geben, solange nicht die Frage der Revision energisch in Angriff genommen und in der einen oder anderen Richtung geregelt worden ist. Es wird gefordert, daß an die Stelle eines Diktatfriedens ein auf dem Wege der Verhandlungen zustande gekommener Frieden tritt.

Nach allen früheren Kriegen, so nach dem Napoleonischen Krieg, nach dem Krimkrieg und nach dem französisch-deutschen Krieg haben Vertreter der Länder mit am Tisch der Friedenskonferenz gesessen und haben den zu schaffenden Friedensvertrag Punkt für Punkt mit den Siegern durchgehandelt. Den Mächten, die den letzten Krieg verloren haben, ist dieses Recht verweigert worden.

In der gestrigen Debatte hat auch Chamberlain anerkannt, daß eine Revision der Friedensverträge mit gewissen Einschränkungen als wünschenswert bezeichnet werden müsse. Er hat nur einen Vorbehalt gemacht, er hat erklärt, die Mächte, die für eine Revision der Verträge plädieren, dürften dabei nicht den Versuch machen, die tatsächliche Lage förmlich auf den Kopf zu stellen. Mit diesem Vorbehalt könne jeder vernünftige Anhänger der Revision einverstanden sein.

Simons Unterredung mit Paul-Boncour

In Paris ist man pessimistisch

London, 22. Dezember. In einer Meldung des Pariser Reutervertreeters wird darauf hingewiesen, daß man von der Unterredung, die heute zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister stattfinden werde, keine sensationelles Ergebnis erwarte. Man ist der Ansicht, daß die beiden Minister bereits heute eine neue Zusammenkunft verabreden dürften, die im Januar vor sich gehen solle, wenn Sir John Simon von Italien nach England zurückkehre.

Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Times“ dürfte der größte Teil der französischen Öffentlichkeit enttäuscht sein, wenn der heutige Besuch Simons darauf hinausläufe, in Paris neue Informationen zu sammeln. In Paris sehe sich überhaupt mehr und mehr die Ansicht durch, daß man nun

endlich mit den direkten Besprechungen

Schluß machen und an die Ausarbeitung des Entwurfs zu einem Uebereinkommen in Genf gehen solle. In der Zwischenzeit werde man in Paris alle Hebel in Bewegung setzen, um

die Bande zwischen Frankreich und den ihm befreundeten Mächten im Osten und Südosten Europas so fest wie möglich zu knüpfen.

Dies werde durch den Besuch von Dr. Beneš und durch den bevorstehenden Besuch Titulescus bewiesen.

Der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ sagt, daß die be-

vorstehenden Besprechungen kritischer sein werden, als erwartet worden sein mag.

Unter politischem Druck hat sich

die Haltung der französischen Regierung versteift. Zwischen den Ansichten der französischen und der britischen Regierung besteht jetzt ein scharfer Gegensatz.

Die Franzosen sind nicht nur geneigt, zu erklären, daß die letzten deutschen Vorschläge unannehmbar sind, sondern auch, daß direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung überhaupt zwecklos sind. Ende voriger Woche war dies noch nicht die Auffassung Paul-Boncour, aber der Kammerauschluß für auswärtige Angelegenheiten und die sozialistische Kammerfraktion haben sich während dieser Woche gegen weitere direkte Verhandlungen mit Deutschland erklärt. Die französische Regierung hat anscheinend nachgegeben und ist jetzt selbst für

Abbruch der Besprechungen.

Die britische Regierung ist aber nicht nur für Fortgang der Besprechungen, sondern auch für eine entsprechende Prüfung der deutschen Vorschläge.

O'Duffy freigelassen

Dublin, 21. Dezember. Der Untersuchungsrichter beim Obersten Gerichtshof hat die Freilassung O'Duffys und seines Parteigängers Sullivan angeordnet, da ihre Festnahme zu unrecht erfolgt war.

Insel der Tränen und Abenteuer

Irlandzwischende Valera und O'Duffy

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, im Dezember 1933.

Unter dramatischen Umständen und nach heftigem Kampf wurde am Sonntag vor Weihnachten in der irischen Stadt Westport General O'Duffy, der Führer der irischen Blauhembden, auf Veranlassung des Ministerpräsidenten de Valera verhaftet.

Es war ein sehr leichtes Gepäck, das sich kürzlich zwischen dem irischen Ministerpräsidenten de Valera und dem britischen Dominionminister Thomas abspielte; nach unmittelbar bevorstehendem Kampf sah weder die Anfrage de Valeras aus, was die britische Regierung im Fall einer absoluten Unabhängigkeitserklärung Irlands tun würde, noch die Antwort des englischen Ministers, die eine fast schon mehr als angelegentlichste Ruhe gegenüber der Entwicklung der Dinge auf der Grünen Insel verriet.

Warum die einem de Valera wenig ähnliche Vorsicht der Anfrage? Und warum das Phlegma der britischen Antwort? Es scheint, daß Großbritannien der sprichwörtlichen „irish unrest“, der irischen Unrast, für die de Valera, obwohl selbst nur Halbire, typisches Beispiel ist, vertraut. Und es scheint, daß de Valera langsam beginnt, die „irish unrest“ zu fürchten, die allzu leicht zu einem Pandämonium führen kann; es ist jedenfalls bemerkenswert, daß de Valera kürzlich, und zwar anlässlich der Verurteilung einiger irischen Republikaner, also seiner eigenen Gesinnungsfreunde, ein glühendes Plädoyer für Zucht, Ordnung, Friede und Einigkeit hielt.

Sind das de Valeras neue politische Prinzipien? Offenbar, denn auch die eben erfolgte Verhaftung des Führers der Blauhembden, General O'Duffy, liegt in der Linie dieser Politik. Nach langem Schwanken hat de Valera sich zu diesem Schlag gegen die Blauhembden entschlossen, die seine irische Unabhängigkeitspolitik hemmen. Wird er auch zu einem ähnlichen Schlag gegen die irische republikanische Armee ausfallen, die ihn, den Ministerpräsidenten, weiterzutreiben droht, als er selbst wahrscheinlich gehen will?

Irland ist die Insel des Unerwarteten, des Abenteuerlichen, des Unberechenbaren. Man kann daher wirklich nicht voraussehen, was der Verhaftung des Blauhembdenführers O'Duffy folgen wird, welchen Kurs de Valera gegenüber seinen Gegnern und Anhängern im Lande und gegenüber Großbritannien einschlagen wird usw.

De Valera selbst scheint zwischen seinen allzu eifrigen Freunden und seinen Feinden wie zwischen Scylla und Charybdis zu stehen, seine und des Landes Zukunft liegt noch im Ungewissen.

Es ist für einen Engländer, geschweige denn für einen Kontinentalen, schwierig, die Entwicklungen in Irland zu begreifen. Man bezeichnet im allgemeinen die Blauhembden, deren Führer jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt, als Faschisten. Sie haben aber mit dem Faschismus so wenig zu tun wie etwa Italiens frühere Konservative mit der jetzigen italienischen Staatspartei. Sie sind in der Tat konservativ und beinahe schon reaktionär. Kein Wunder, denn im Grunde sind sie die Kampftruppe des früheren Ministerpräsidenten Cosgrave, der 1921 den von so vielen Iren geschmähten Frieden mit England schloß. Sie sind für ein Verbleiben beim Empire, weniger aus Liebe zu England als aus wirtschaftlichen Gründen, sie sind für die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes und ganz und

gar gegen jede Revolution. Auf dem Kontinent versteht man unter Faschismus im allgemeinen eine andere Politik.

Cher könnte man de Valera und seine Freunde als Faschisten, als kompromißlose Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit bezeichnen. Ja, man kann vielleicht sogar sagen, daß manche Teile des Programms de Valeras nationalsozialistische Züge aufweisen, so zum Beispiel die energische und zielbewußte Bauernpolitik de Valeras, der das Land zu dem machen will, was es einst war: zu einem Selbstversorgerland. Heute nämlich ist Irland, obwohl Agrarland, von der Einfuhr fremden Getreides abhängig, während es einen Ueberschuß an Erzeugnissen der Viehzucht zu verzeichnen hat. Ein umfangreiches öffentliches Arbeitsprogramm und die industrielle Erschließung des Landes laufen nebeneinander. De Valera ist also keineswegs nur der Revolutionär, dem es genügt, den Iren zum Nationalbewußtsein zu erziehen, er ist trotz seiner halb spanischen Herkunft der Mann, der wenigstens den Versuch macht, an Irland gutzumachen, was England an ihm gesündigt hat.

Und das Schuldkonto Englands gegenüber Irland ist ungeheuer groß. Kein Ire wird vergessen, daß die Engländer die irische Bevölkerung, die einst so stark war wie die englische, durch ihre Politik auf eine Zahl heruntergedrückt hat, die noch nicht einmal die Hälfte von der Londons beträgt. Kein Ire wird den Jahrhunderte zurückliegenden Landraub Englands vergessen, wird jenen 18. Oktober 1691 vergessen, an dem die englische Uebermacht endgültig die irische Unabhängigkeit zerschlug und dessen heute noch in Irland als Tag des Unheils in jedem Jahr gedacht wird. Kein Ire wird vergessen, daß es Engländer waren, die Iren als Sklaven nach Westindien verkauften, und keiner wird vergessen, daß die verheerende englische Bodenwirtschaft in Irland an den größten Hungersnöten des 19. Jahrhunderts schuld war, die die irische Bevölkerung nochmals halbierten.

De Valera leitet die Berechtigung seiner Politik aus der Geschichte der „Insel der Tränen“ ab, und im Grunde gibt es wenig Iren, die diese Berechtigung je bestreiten. Es sind, wie gesagt, wirtschaftliche Gründe, Gründe der Opportunität, die einen Teil des irischen Volkes heute noch in den Armen des Empire halten, denn Irland ist ein armes Land. Die Verhaftung des Generals O'Duffy wird, so folgenschwer sie in diesem Land der Abenteuer werden kann, daher de Valera bestimmt nicht zu Fall bringen.

Grundlagen und Bedeutung des Reichsnährstandes

Rundfunkrede des Führers des Stabsamtes des Reichsbauernführers

Berlin, 22. Dezember. Eine Uebersicht über Grundlagen und Bedeutung des Reichsnährstandes gab im Rundfunk gestern der Führer des Stabsamtes des Reichsbauernführers, Dr. Reichle. Insbesondere erläuterte er die wirtschaftsorganisatorische Aufgabe des Reichsnährstandes, die für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens von grundsätzlicher Bedeutung ist. Dr. Reichle führte u. a. aus:

Der Reichsnährstand hat die Aufgabe, seine Angehörigen mit Verantwortung für das Volk zu einer lebenskräftigen Stütze für den Aufbau, die Erhaltung und die Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Auch Forstwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern und die Jagd sind in den Reichsnährstand einbezogen. Der Reichsbauernführer ist der Führer und gesetzliche Vertreter des Reichsnährstandes. Er ordnet die innere Gliederung des Reichsnährstandes. In landwirtschaftlicher Beziehung erfolgt die Untergliederung in Landbauernschaften, Kreisbauernschaften und nach Bedarf in Ortsbauernschaften. Die Gesamtoorganisation wird in einer Sitzung ihre Verankerung finden.

Auf Grund der neuen Vollmachten ist vom Reichsminister Darre in den letzten Monaten auf beinahe sämtlichen Marktgebieten eine völlige Neuordnung in Angriff genommen worden. Neben den Gebieten der Milchwirtschaft und der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse steht an der Spitze der Zusammenschluß von etwa 30 000 deutschen Mühlen aller Betriebsgrößen. Man darf voraussetzen, daß im Verlaufe weniger Jahre dieses Gesetz seinen Weg um die Erde machen wird.

Eingliederung der evangelischen Jugend in die H. J.

Berlin, 21. Dezember. Mit dem geistigen Tage ist die evangelische Jugend aufgelöst worden. Zu gleicher Zeit werden die Mitglieder der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend übergeführt.

Aus diesem Anlaß hat der Reichsbischof Ludwig Müller aus dem Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gefandt: „Ich habe heute durch Vereinbarung mit dem von Ihnen bevollmächtigten Reichsjugendführer die Ein-

Frankreich will keine Verständigung mit Deutschland

Versteifung des französischen Widerstandes

Angriffe auf François Poncet

Paris, 22. Dezember. Die Presse, die gestern das Stichwort „Nicht Aufrüstung, sondern Abrüstung“ angegeben hat, geht heute einen Schritt weiter, indem sie sich mehr oder weniger entschieden gegen die Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungsaustausches wendet.

Das deutsche Defensivprogramm wird allgemein als ein Programm der Aufrüstung und des Vortrückens bezeichnet.

Der „Petit Parisien“ erklärte kategorisch, hinsichtlich der deutschen Aufrüstung könnten direkte deutsch-französische Verhandlungen auf Grund der letzten deutschen Vorschläge nicht stattfinden, denn keine einzige französische Partei würde derartige Verhandlungen, die die Verleugnung der ganzen bisherigen Politik Frankreichs bilden würden, zulassen. Das Blatt Herriots appelliert an England und Amerika und verlangt, daß diese Länder mit Frankreich eine Einheitsfront bilden, um sich der Aufrüstung Deutschlands, in welchem Ausmaße diese auch immer erfolge, zu widersetzen.

Frankreich müsse seinen Freundschaften auf dem Kontinent treu bleiben und sie nach Rußland und der Türkei hin aufbauen. In einen gewissen Gegensatz zu dem Blatt Herriots tritt die dem Kriegsminister Daladier nahestehende

„Republique“ für eine Verständigung mit Deutschland

in der Rüstungsfrage ein. Diese Verständigung sei vom französischen wie vom allgemeinen menschlichen Standpunkt sehr wünschenswert, da Frankreich bei einem Vortrücken bald von Deutschland überflügelt würde, das zahlenmäßig stärker und wirtschaftlich besser ausgerüstet sei. Einige Blätter verbinden die Ablehnung der deutschen Ansetzungen mit einer

Kampagne gegen den französischen Botschafter in Berlin.

Das „Echo de Paris“ erklärt, nach den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses der Kammer ständen die besten Beurteiler der Lage auf dem Standpunkt, daß die Verwerfung der deutschen Vorschläge durch die französische Regierung bestimmt in der kommenden Woche erfolgen werde. Chautemps und Paul-Boncour hätten schon am 5. Dezember entsprechende Weisungen nach Berlin ergehen

lassen, aber die persönliche Politik des französischen Botschafters habe das Spiel in die Länge gezogen. Ähnliche Angriffe wie in dem Blatt des Generalstabs finden sich heute auch in dem linksstehenden „Quotidien“. Auch der sozialistische „Populaire“ meint, wenn man die deutsch-französischen Verhandlungen für aussichtslos halte oder glaube, daß sie dem Frieden schaden, müsse man sie unverzüglich und vorbehaltlos einstellen.

(S. auch Handelsteil.)

Erster Eindruck in Berlin

Berlin, 22. Dezember. Zu den Erklärungen des englischen Staatssekretärs des Neußern, Sir John Simon, die bisher nur in Presseauszügen vorliegen, war eine Stellungnahme der deutschen Regierung wegen der Kürze der Zeit noch nicht zu erlangen. Wir glauben aber, daß der erste Eindruck dahin zu vermuten sein wird, daß die Erklärungen Simons das Bestreben zeigen, alles zu vermeiden, was als eine Festlegung der britischen Regierung auf den einen oder anderen Standpunkt ausgelegt werden könnte. Andererseits zeigen sie aber das Bemühen, trotz der vorhandenen Schwierigkeiten eine positive Lösung zu finden. Die englische Regierung will sich offenbar über die Auswirkung sowohl der rüstungs- wie der sicherheitspolitischen Fragen volle Klarheit verschaffen. Dießem Ziele werden die Besprechungen mit der französischen und italienischen Regierung sowie die Unterhaltungen des englischen Botschafters in Berlin dienen.

1934 englische Großmanöver

Zum ersten Mal seit 1925 beabsichtigt England im nächsten Jahr wieder ein Großmanöver seines Landheeres zu veranstalten. Die Manöver wären überhaupt erst die zweiten seit dem Ende des Krieges. Nach „Daily Express“ sollen im nächsten Jahr 100 000 Pfund ausdrücklich für den Manöverzweck bewilligt werden. Die Uebungen sollen von Englands Höchstkommandierenden, dem Leiter des Generalstabs, General Sir Archibald Montgomery, persönlich geleitet werden. Die gesamte Luftflotte soll bei den Manövern mitwirken, und „Daily Express“ hofft, daß auch die heimische Kriegsflotte eingesetzt werden wird.

Zwischenspiel

zum Reichstagsbrandstifterprozeß

Der Meineid des Zeugen Soente

Berlin, 22. Dezember. Vor dem Berliner Schwurgericht begann heute der Meineidprozeß gegen den als Zeugen im Reichstagsbrandstifterprozeß bekannten Rudolf Soente. Dieser hatte, über das Alibi Tanoffs vernommen, unter Eid falsche Aussagen gemacht und u. a. geleugnet, daß er jemals Kommunist gewesen sei. Er ist aber 1929 Mitglied der KPD gewesen.

Prälat Bares Bischof von Berlin

Rom, 22. Dezember. Der Papst hat den bisherigen Bischof von Hildesheim, Prälat Bares zum Bischof von Berlin berufen.

Berlin, 22. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag den Reichskanzler zum Vortrag.

Miljukoff sympathisiert mit den Sowjets

Die russischen Emigranten angeichts der russisch-japanischen Spannung

Miljukoff, erster Präsident der ersten russischen Republik (vor Kerenski), hat plötzlich seine Sympathien für die Sowjets entbedt, die er fünfzehn Jahre lang auf das heftigste bekämpft hat. Der Helsingforsker Korrespondent von „Politiken“ berichtet, daß Miljukoff bei einem Emigrantentreffen eine aufsehenerregende Rede gehalten hat, in der er sich für den (seiner Ansicht nach wahrscheinlichen) Fall eines russisch-japanischen Krieges vorbehaltlos hinter die Sowjetregierung stellt. Jeder Russe, meint er, müsse für Rußland kämpfen, mag es kommunistisch regiert sein oder nicht, wenn die Japaner Miene machen sollten, der Sowjetunion Wladivostok zu rauben. Selbstverständlich hat Miljukoffs Rede in den Zeitungen der zwei bis drei Millionen russischen Emigranten ungeheures Aufsehen erregt, denn die garistisch eingestellten Emigrantentreife, die vermutlich in der Mehrzahl sind,

würden nichts lieber sehen, als daß die Sowjetunion einen Krieg gegen Japan verliert.

Es können also nur die verhältnismäßig kleinen demokratischen und sozialrevolutionären Emigrantentreife sein, in deren Namen Miljukoff seine Sympathie für die Sowjetunion aussprechen kann. Der plötzliche Gefinnungswandel des alten Demokraten wird übrigens begreiflich, wenn man aus der gleichen Quelle weiter erfährt, daß die Sowjetunion mit gewissen

Spionage als Handelsunternehmen

Beziehungen zum sowjetrussischen Militärattaché — Der Hauptspion ein Sprachgenie

Paris, 22. Dezember. Zu den Verhaftungen in der Spionageaffäre berichtet „Journal“ daß neun der Verhafteten finnländischer Staatsangehörigkeit seien; sie sollen in engen Beziehungen zu der sowjetrussischen Botschaft in Paris und besonders zum sowjetrussischen Militärattaché gestanden haben. Eine der Verhafteten namens Marie Muise Martin soll mit der Trägerin gleichen Namens identisch sein, die in dem Prozeß des englischen Leutnants Bailie Steward genannt worden ist.

„Deure“ berichtet, daß der verhaftete Chiffreur des sogenannten „Zweiten Büros“ des französischen Marineministeriums, Martin, ein Sprachgenie sei und nicht weniger als 68 Sprachen und Dialekte beherrscht. „Petit Parisien“ schreibt, es bestähe die Ansicht, daß die Verhafteten weniger für ein bestimmtes Land gearbeitet, sondern die Spionage wie ein Handelsunternehmen betrieben hätten.

Kommunistische Zellen in jüdischen Vereinen

Warschau, 22. Dezember. Wie wir bereits gestern gemeldet haben, sind in verschiedenen Warschauer jüdischen Organisationen Verhaftungen vorgenommen worden. Wie wir nunmehr erfahren, erfolgten die Verhaftungen auf Grund des Materials, das bei der Entdeckung der kommunistischen Organisation im Warschauer jüdischen Krankenhaus gefunden worden war. Nachts gegen 2 Uhr nahmen uniformierte sowie geheime Polizeibeamte im Lokal der „Gesellschaft für Erhaltung der Gesundheit der jüdischen Bevölkerung in Polen“ sowie in Privatwohnungen Hausdurchsuchungen vor. Die Hausdurchsuchungen dauerten bis 8 Uhr früh. Sie ergaben die Tatsache, daß innerhalb der erwähnten Gesellschaft eine kommunistische Zelle bestand, die den Umsturz vorbereitete. Im ganzen wurden 47 Personen verhaftet.

Die polnischen Emigranten . . .

Warschau, 22. Dezember. Wie die „Pat“ meldet, sind in zwei Prager tschechischen Zeitungen Erklärungen erschienen, die von Witos, Kiernit, Baginski und Liebermann unterzeichnet waren. Nach der Meinung der „Pat“ enthalten diese Erklärungen schwere Angriffe gegen die polnischen Gerichte, die polnische Regierung und den polnischen Staat. Angeblich sollen die Verfasser die Erklärungen in verschiedenen anderen ausländischen Blättern haben veröffentlicht wollen, wären aber überall auf Ablehnung gestoßen.

Die Gehälter der Staatsbeamten

Warschau, 22. Dezember. In der Verordnung über die Einreihung der Staatsbeamten in die einzelnen Besoldungsgruppen wird u. a. vorgesehen, daß in Ausnahmefällen die zuständige Behörde mit Zustimmung des Ministerpräsidenten einen Beamten in eine unmittelbar höhere Gehaltsgruppe einreihen kann. Für Staatsbeamte, die auf leitenden Posten stehen, steht die betreffende Besoldungsfunktionsszusätze in Höhe von 50—6000 Zl. vor. Der Ministerpräsident, der gegenwärtig ein Gehalt von etwa 2000 Zloty bezieht, wird ein Grundgehalt von 3000 Zloty, ferner einen Funktionszuschlag von 3000 Zloty und einen besonderen Warschauer Zuschlag in Höhe von 450 Zloty beziehen.

Die ersten 1000 Kilometer Reichsautobahn

Berlin, 20. Dezember. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen hat in den letzten Wochen drei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben: Stuttgart—Ulm (85 Kilometer), Dresden—Chemnitz—Merane (105 Kilometer) und Breslau—Liegnitz (70 Kilometer). Die Bauleitung für die neuen Abschnitte wird bereits in den nächsten Tagen eingeleitet werden. Damit sind nunmehr 1000 Kilometer im Bau bzw. in Bauvorbereitung.

Am Dienstag, 19. Dezember 1933, fand bei Elbing die Baueröffnung für den Abschnitt Elbing—Königsberg statt. Anfang Januar werden die Bauarbeiten eröffnet auf den Strecken Berlin—Stettin—Köln—Dortmund und Bremen—Hamburg—Lübeck.

Die Gliederung der Reichsschrifttumskammer

Berlin, 21. Dezember. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat über die Gliederung der Kammer eine Bekanntmachung erlassen. Aus dieser ist hervorzuheben, daß in der Reichsschrifttumskammer die folgenden Verbände zusammengefaßt sind: der Reichsverband deutscher Schriftsteller, der Börsenverein der deutschen Buchhändler, der Verband der deutschen Bibliothekare e. V., der Verein deutscher Bibliothekare e. V., die Gesellschaft der Bibliophilen, die Reichsschrifttumskammer für den deutschen Handlungsbuchhandel, die Gesellschaft für Sende-rechte, ferner die im Aufbau befindlichen Arbeitsgemeinschaften

Polens erster Fliegergeneral

Warschau, 22. Dezember. Unter den Obersten, die mit Geltung vom 1. Januar zu Generalen befördert wurden, befindet sich auch der Chef des polnischen Militärflugwesens, Oberst Rayli, der somit der erste Fliegergeneral in Polen sein wird.

Maffei schwer erkrankt

Warschau, 22. Dezember. Der ehemalige Abg. Maffei, der sich im Moskower Gefängnis befindet, liegt schwer an einer Zuckerkrankheit darnieder. Sein Verteidiger bemüht sich um seine Ueberführung ins Krankenhaus und einen Gesundheitsurlaub.

Erfüllung

Da die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan (Gal. 4, 4), so berichtet schlicht und einfach der Apostel Paulus die Tatsache der Geburt Jesu, auf die sonst die Apostel nicht hinweisen; denn nicht seine Geburt, sondern sein Wort und Werk, sein Leben und Sterben stehen im Mittelpunkt ihrer Predigt. Uns aber grüßt heute das liebe Weihnachtsevangelium: Euch ist heute der Heiland geboren. Das ist Erfüllung aller Sehnsucht der Welt nach dem Einen, der ihr ewiges Leben brachte, das ist Erfüllung aller Verheißungen Gottes, der durch den Mund der Propheten geredet hat von dem kommenden Heiland und Erretter, das ist Erfüllung der Zeit, wie Paulus sagt. Vor der Tür des Weihnachtzimmers, in dem das Wunder des Christbaums zubereitet ist, stehen die Kinder erwartungsvoll und ungeduldig; sie zählen die Minuten, sie sehen nach der Uhr. Wann wird denn die Tür sich aufstun, daß sie schauen, was sie hoffen und glauben? So ist's mit der wartenden Gottesgemeinde. Ach, daß du den Himmel zerriffest und führest herab! so ungeduldig ist ihr Sehnen. Aber noch hat Gottes Stunde nicht geschlagen. Geduld, Geduld! Sie wird kommen, wenn Er es fügt. Es geht nicht nach Menschenzeiten im Reich Gottes und nicht nach Menschenberechnen, aber Er weiß seine Zeit! Und nun ist sie gekommen, nun ist die Zeit erfüllt. Nun ist das Warten am Ziel. Christ, der Retter ist da! Freue, freue dich, o Christenheit! Durch alle Welt klingt die Botschaft wieder. Was hätten wir noch zu hoffen, zu begehren, zu suchen zu erwarten von Menschen her? Es ist alles erfüllt, alles, Gott der Herr hat in Christo alles, alles geschenkt, alle Freude, alles Heil, alle Seligkeit hier und dort. Denn in dem Einen Namen Jesus Christus, in dem Einen Kindlein dort in der Krippe gibt sich der lebendige Gott selbst der Welt zu Gabe und Geschenk. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

D. B I a u - Posen.

Bleib deiner Heimat treu!

Der Volksverband für das Deutschtum im Ausland teilt mit:

Nach Pressestimmen aus der Tschechoslowakei wurden drei junge Leute aus der Gegend von Märtsch-Schönberg, die über die Grenze nach Schlesien gekommen waren, auf Befehl der Breslauer Behörde festgenommen und über die tschechoslowakische Grenze zurückgebracht. Sie hatten einen Versuch unternommen, in die St. in Breslau aufgenommen zu werden, und hatten damit keinen Erfolg. Gleichzeitig wird bekannt, daß die preussische Regierung kürzlich eine Verfügung getroffen hat, daß polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitze der zur Einreise in das Reichsgesetz erforderlichen Papppapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig, ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübergang gehindert werden. Falls

sie im Inland angetroffen werden, sind sie zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen.

Diese zunächst als Härte erscheinenden Maßnahmen sind unvermeidlich und werden gerade in volksdeutschen Kreisen des Reiches durchaus zustimmend beurteilt. Es hatten sich in den letzten Monaten zahlreiche Flüchtlinge im Reich eingefunden, die mit mehr oder weniger Grund ihren Posten in der deutschen Volksfront außerhalb der Reichsgrenzen verlassen hatten und glaubten, im Reich als Märtyrer aufgenommen zu werden. Der Behauptungsstempel des deutschen Volkstums draußen kann nur dann erfolgreich werden, wenn die Front unerschütterlich und ungeschwächt steht. Es darf keine volksdeutsche Fahnenflucht geben.

Rheinstädte in Hochwassergefahr

Die Eisversegung unterhalb der Lorelei hat eine große Gefahr für die Rheinstädte zwischen St. Goar und Lorei heraufbeschworen. Gestern vormittag haben sich die Eismassen in Bewegung gesetzt. Später kamen die Eisberge unterhalb Oberwesel wieder zum Stillstand und verursachten einen schnellen Anstieg des Stauwassers. Innerhalb von zwei Stunden war die Flut um sechs Meter gestiegen, und unaufhaltbar drangen die Wassermassen in die Rheinanlagen und setzten die Keller am Rheinufer unter Wasser. Die Bürgermeister der betroffenen Städte haben höchste Alarmbereitschaft angeordnet.

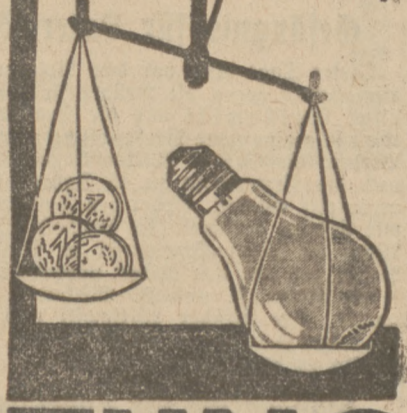
Viele Bewohner der Häuser am Rheinufer haben bereits ihre Möbel in Sicherheit gebracht. Die morgens eingeleiteten beiden Eisbrecher sind nach kurzer Tätigkeit im Eise festgefahren. Die Eisdecke oberhalb der Lorelei beträgt vier bis fünf Meter.

Der Wunschzettel des House of Lords

Am 18. Dezember ist im englischen Parlament der Gesetzentwurf des Lord Salisbury vorgelegt worden, der die Reform des Oberhauses verlangt. Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Unterhaus diesen Weihnachtswunsch des House of Lords mit ausgesprochenem Vergnügen erfüllen wird, denn die Reform soll sich selbstverständlich insofern gegen das Unterhaus richten, als die Fehler wieder gutgemacht werden sollen, die bei der Reform des Oberhauses im Jahre 1911 begangen worden sind. Das Oberhaus will, kurz gesagt, eine zweite Kammer werden. Heute ist es eigentlich nichts anderes als eine Angelegenheit der Repräsentation und bestenfalls eine Rednerschule. Faktische Politik kann das Oberhaus nämlich nicht treiben, und höchstens die persönliche Autorität eines Oberhausredners kann den im House of Lords gesprochenen Worten ein wenigstens moralisches Gewicht verleihen. Augenblicklich liegen die Dinge so, daß das Oberhaus gegen einen Beschluß des House of Commons, des Unterhauses, überhaupt nichts ausrichten kann, wenn das Unterhaus das betreffende Gesetz als „Money Bill“ erklärt. Andernfalls braucht das Unterhaus seine Abstimmung nur zweimal zu wiederholen. Dies ist so seit 1911; vorher hatte das House of Lords jahrhundertlang ein immerhin recht wirksames Vetorecht, es war tatsächlich das, was in anderen Ländern die Zweite Kammer oder der Senat ist. Natürlich hat ein Gremium, dessen Mitgliedschaft erblich ist, kaum genügend Autorität, um eine wichtige Rolle in der Politik verlangen zu können. Der Reformvorschlag geht also zunächst einmal dahin, das bisher ausnahmslos geltende Prinzip der Erbllichkeit zu durchbrechen und wenigstens einen Teil, zum mindesten die Hälfte, der Oberhausmitglieder von den erblichen Peers wählen zu lassen.

Man kann sich vorstellen, daß unter diesen Umständen die Vorweihnachtsstimmung in dem

Der Kaufmann schaut auf Geld.



schauen Sie auch auf die Marke, die Sie kaufen... Kleiner Stromverbrauch und grosse Lichtleistung - das ist die wirtschaftliche Glühlampe

TUNGSRAM

Teil von Westminster, in dem die „Commons“ herrschen, nicht gerade festlich ist, obwohl natürlich noch keineswegs feststeht, daß die Peers ihre 1911 verlorenen Rechte wieder zurückgewinnen.

Dubelsadpfeifen zu Weihnachten in Sandringham

Westminster und Downingstreet haben so ihre Weihnachtsorgen. Selbstverständlich bleiben Windsor und Sandringham, wo die königliche Familie das Weihnachtsfest verleben will, von diesen Sorgen nicht verschont. Der Prinz von Wales erwirbt sich wohl ein nationales Verdienst damit, daß er augenblicklich Unterricht im Dubelsadpfeifen nimmt, um dem König zu Weihnachten etwas vorspielen zu können. Der Prinz hat die Sache streng geheim gehalten, ein Reporter des „Daily Express“ hat sie aber doch entdeckt und der Öffentlichkeit preisgegeben. Selbstverständlich findet in England niemand etwas Komisches daran, daß der englische Kronprinz sich darum bemüht, das köstlichste aller Musikinstrumente beherrschen zu können, denn jeder Engländer weiß, daß der Dubelsad eins der lieblichsten Instrumente seiner Majestät ist. Nachdem nun das Geheimnis der krongrünglichen Weihnachtsüberrückung geklärt ist, sind die beiden Nichten des Prinzen von Wales, Elisabeth und Margaret, sehr gespannt darauf, „Dad David“ zu Weihnachten in Sandringham hören zu können.

Wenn ein Maharadscha Weihnachtseinkäufe macht

Eigentlich ist es kein Maharadscha, sondern ein Nawab, nämlich der von Bahawalpur, dessen Weihnachtseinkäufe in London die englischen Zeitungen mit äußerstem Interesse verfolgen. Der „Sunday Express“ hat herausbekommen, daß der Nawab am ersten Vormittag seines Londoner Shopping bereits die Kleinigkeit von 750 Pfund für nur drei Kindergeschenke ausgegeben hat. Und zwar hat der indische Grande zwei elektrische Automobile für vier- bis fünfjährige Kinder zum Preise von je 50 Pfund und ein Puppenhaus für die Kleinigkeit von 650 Pfund gekauft. Man bedente, daß man die gleichen Dinge nicht als Spielzeug, sondern zum Gebrauch für Erwachsene zum gleichen Preise hätte erwerben können. Das Spielzeug hat es aber auch in sich. Das Puppenhaus beispielsweise ist fünf Meter hoch, hat zwei Etagen und kann nicht nur von Puppen, sondern auch von den kleinen Mädchen bewohnt werden, deren Weihnachtsgeschenk das Spielzeug wahrscheinlich sein soll. Allein die Einrichtung des Puppenhauses hat 2500 Mark gekostet. Die Inhaber

der englischen Spielzeugläden stehen nun jeden Morgen darum, daß der Nawab auch möglichst lange in London bleibe, denn so kostspielige Spielzeuge, wie der Grande aus dem fernen Indien sie einkauft, werden selbst von der englischen Gentry nicht mehr verlangt.

Diebstahl von Weihnachtsbäumen

London, 22. Dezember. Ein Weihnachtsbaumverkäufer auf dem Baluter Ring meldete der Polizei, daß ihm in der letzten Nacht 150 Weihnachtsbäume gestohlen wurden. Er hatte die ganze Nacht über gewacht und war nur einmal auf kurze Zeit eingeschlafen; diesen Augenblick benutzten die Diebe, um ihn zu schädigen.

Zigeunerstid

London, 22. Dezember. Im Dorfe Dorkow ist folgendes Zigeunerstid passiert. In der Wohnung der Bäuerin Kowal erschien eines Tages eine junge Zigeunerin und erklärte ihr, daß ihr Mann todt sei, da er verzaubert wäre. Auf Bitten der Bäuerin begann die Zigeunerin ihre Entzauerungstänze, für die sie selbstverständlich das gesamte im Hause befindliche Geld brauchte. Nach verschiedenen geheimnisvollen Manipulationen verabschiedete sie sich und versprach, am nächsten Tage wiederzukommen. Sie wurde nimmer wiedergesehen. Das Geld in Höhe von einigen hundert Zloty ebenfalls nicht.

Allerlei von überall

Kopenhagen, 22. Dezember. Das Begräbnis des verstorbenen Grönlandforschers Knud Rasmussen erfolgt auf Staatskosten.

Memel, 22. Dezember. Die Theaterdirektion des Städtischen Schauspielhauses in Memel ist durch den Kommandanten angewiesen worden, fortan alle Theaterstücke der litauischen politischen Polizei zu unterbreiten.

München, 21. Dezember. Starkes Schneetreiben seit Mittwochabend hat im Betriebe der Reichsbahn empfindliche Störungen und erhebliche Verspätungen hervorgerufen.

München, 21. Dezember. Auf dem Bahnhof Freising wurden heute nachmittag zwei Arbeiter von einem Güterzug überfahren. Der eine wurde sofort getötet, der zweite erlag seinen schweren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus.

Musik im Deutschen Weihnachtsgottesdienst

Von Dr. Karl Blessinger - München,

Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst.

Unter den Festen des Kirchenjahres nimmt das Weihnachtsgottesdienst eine besondere Stelle ein. Während sonst die Kirchenmusik durchaus ihren eigenen, strengen Stil festhält und Elemente volkstümlicher Art entweder ganz abweist oder höchstens langsam und abgerundet unter entsprechender Umbildung aufnimmt, ist die Musik des Weihnachtsgottesdienstes schon sehr früh mit ausgesprochen volkstümlichen Tönen durchsetzt. Die Krippe, das Hauptattribut der Christmette, und vor allem die Anbetung der Hirten geben die ungezwungene Begründung für die besondere Haltung der Musik des Weihnachtsgottesdienstes, zu welchem ja ursprünglich die Krippenspiele als wesentlicher Bestandteil gehörten.

Gerade dieser Ursprung des volkstümlichen Musizieren in der Christmette läßt es erklärlich erscheinen, daß die katholische Kirche Elemente dieser Art nicht von vornherein in die eigentlich liturgische Musik aufgenommen hat. Zwar geht der Typus der sogenannten Pastoralmesse, d. h. einer Komposition des Messetextes von ausgesprochen idyllischem Charakter, bis in die klassische Zeit der katholischen Kirchenmusik, in das 16. Jahrhundert, zurück. Aber dieser Typus, der namentlich gegen 1800 besonders häufig wieder erscheint und in Werken aus dieser Zeit, insbesondere in ländlichen und kleinstädtischen Bezirken noch lebendig ist, hat sich niemals zu besonderer künstlerischer Höhe emporgeschwungen, weil hier die volkstümliche Haltung gewissermaßen erst aus zweiter Quelle stammt.

Es sind also die eingeleiteten Sätze, die dem Gottesdienst der Christmette seinen besonderen Charakter verleihen. Diese Stücke sind freilich aus der Volksmusik im edelsten Sinn des Wortes

entsprungen. Hier zeigt sich auch, wie lebendig die künstlerische Befruchtung eines Landes durch ein anderes werden kann, vorausgesetzt, daß dort ein geeigneter Boden vorhanden ist.

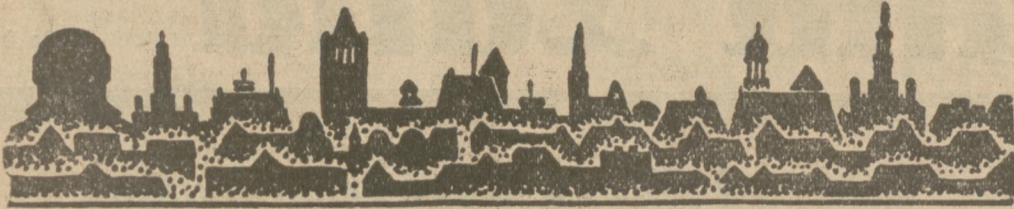
Nach altem Brauche machten sich in der Adventszeit Schalmei- und Dubelsadbläser aus Neapel und Stizien, die sogenannten Bifferari, auf, um in Rom zu Weihnachten in den Kirchen dem Christkind nach ihrer Weise eine musikalische Huldigung darzubringen. Dieser Sittliche, rührende Brauch ist die Quelle geworden für eine ebenso umfangreiche wie bedeutende musikalische Literatur, die in Italien mit der Ausbildung einer selbständigen Instrumentalmusik, also gegen 1700, einsetzt und die schönste Blüte der katholischen Weihnachtsmusik darstellt. Es sind dies die Instrumentalkonzerte, die in Italien überhaupt im Hauptgottesdienst vielfach an die Stelle der gelungenen Gradualien und Offertorien getreten sind und als Concerti pastorali den einfachen Ton der heimischen Hirtenmusik aufs höchste veredelten.

Ist nun sonst in den katholischen Teilen Deutschlands die selbständige Instrumentalmusik nicht entfernt in dem Umfange wie in Italien in die Kirche gedrungen, so machen hier die Weihnachtskonzerte eine bedeutsame Ausnahme. Namentlich im Alpengebiet waren ja Hirtenlieder und Hirtenspiele von musikalisch durchaus entsprechender Haltung von alters her gebräuchlich, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Musiker Wiens, insbesondere aber Münchens, von anderen Orten nicht zu reden, die von Italien her gekommene Anregung in eigenartiger Weise weiterbildeten und eine zwar dem Umfang nach kleinere, dem Werte nach aber völlig ebenbürtige Literatur an Weihnachtskonzerten zu kirchlichem Gebrauche schufen. Von hier aus aber wird in Süddeutschland auch die weihnachtliche Hausmusik in bedeutender Weise angeregt.

Den eigenartigen Reiz der Bifferarimusic konnten sich auch die Meister des protestantischen Norddeutschland nicht entziehen. Bach und Händel, jener im Weihnachtsoratorium, dieser im Messias, haben auf sie zurückgegriffen. Im übrigen tritt im evangelischen Gottesdienst, in ausgesprochenem Gegensatz zum katholischen, die Instrumentalmusik im Weihnachtsgottesdienst gegenüber dem Gesange erheblich zurück. Die protestantischen Meister

bis auf Bach haben eine Reihe wertvoller Kantaten geschaffen, in denen der althergebrachte idyllisch-liebliche Charakter vorherrscht. Die zahlreichen instrumentalen Vor- und Zwischenstücke, die diese Kantaten enthalten, sind aber mit dem Ganzen zu eng verknüpft, um davon losgelöst sich als selbständige Stücke behaupten zu können. So bleiben vor allem die zahlreichen Choralvorspiele der älteren Meister als Dokumente instrumentaler evangelischer Weihnachtsmusik übrig, die jedoch, an die Orgel gebunden, ausschließlich kirchliche Bedeutung haben und für die häusliche Musikpflege, auch zum Zwecke der Anregung nicht in Betracht kommen. Sie sind dadurch nicht in dem Umfange allgemein bekannt geworden, wie sie es ihrer Bedeutung nach verdienen.

Während die katholische Kirchenmusik die idyllischen Momente der Krippe und der Anbetung fast ausschließlich betont, ist diese Seite des weihnachtlichen Lebens für die Musik des Protestantismus nur ein Teil der Ausdruckswelt, und auch dieser Teil wird anders als bei den katholischen Meistern gestaltet. Die norddeutschen Meister gehen über die Befragung der unmittelbaren, naiven Anschauung hinaus. Sie verzichten bewußt auf reine Situationschilderung und erstreben eine Idealisierung, die nicht selten in eine tief sinnige Symbolik gesteigert wird. Dadurch, daß auch in der evangelischen Kirche bis auf Bachs Zeiten das alte „Gloria in excelsis Deo“ lateinisch angestimmt wird, kommen kräftigere Töne in die evangelische Weihnachtsmusik hinein. Außerdem aber denkt der Protestantismus am Christfest an die Vollenbung und Erfüllung des Hoffens der Adventszeit, an Christi Erlösungswert. Und so kommt es, daß nicht nur in vielen Gemeindeliedern, die an Weihnachten gelungen werden, sondern auch in einer großen Anzahl von weihnachtlichen Kirchenkantaten ein tiefster Zug geltend macht, der schon auf die Passionszeit vorausweist. Dafür finden sich gerade bei J. S. Bach ganz charakteristische Beispiele. Das Weihnachtsoratorium, dem die Schilderung des Lukasevangeliums zugrunde liegt, stellt das Idyllische in den Vordergrund; andere Weihnachtskantaten, insbesondere solche auf Texte aus den Propheten des Alten Testaments, betonen demgegenüber einen ernsten, an Tragische streifen den Charakter.



Stadt Posen

Freitag den 22. Dezember

Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 15.42; Mondaufgang 11.10, Monduntergang 22.55.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Cels. Bewölkt. Nebel. Westwind. Barometer 762.

Geiern: Höchste Temperatur 0, niedrigste - 4 Grad Celsius. Wasserstand der Warthe am 22. Dezember - 0,10 Meter, gegen - 0,04 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 23. Dez.: Ueberwiegend bewölkt, Temperaturen wenig verändert; mäßige nordwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki: Freitag, Sonnabend, Sonntag: Geschlossen. Montag, „Försterhirsche“. Dienstag, 15 Uhr: „Bettelstudent“; 20 Uhr: „Cosi fan tutte“.

Theater Polski: Freitag, 5 Uhr: „Der Glasberg“ (Kindervorstellung). Sonnabend: Geschlossen. Sonntag, 16 Uhr: „Glasberg“ (Kindervorstellung); 20 Uhr: „Er und sein Doppelgänger“.

Theater Nowy: Freitag: „Dessentliches Vergernis“ (Prem.). Sonnabend: Geschlossen.

Kinos: Apollo: „Hallo, London“. Metropol: „Unter deinem Schuß“. Odeon: „Im Dunkel der Großstadt“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja Kocha 18): Besuchzeit: Wochentags 10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 Uhr.

Notizbuch für die Weihnachtsfeiertage

Postverkehr. Am Sonnabend, dem 23. Dezember, werden die Postämter bis um 12 Uhr mittags tätig sein. Am Sonntag werden die Postämter einmal ausgetragen und die Aemter von 9-11 Uhr vorm. geöffnet sein. Am Montag sind die Postämter vollständig geschlossen. Am Dienstag werden wiederum die Postämter einmal zugestellt und die Aemter von 9-11 Uhr geöffnet sein.

Unsere Postbezieher gelangen demnach am Sonntag vormittag noch in den Besitz unserer Weihnachtsnummer.

Feiern im Posener Rundfunk. Am Sonnabend, dem 23. Dezember, 20-20.15 Uhr überträgt der gesamte polnische Rundfunk die Heiligabend-Ansprache des Kardinal-Primas Dr. H. L. O. D.

Anlässlich der 14-Jahr-Feier des großpolnischen Aufstandes finden am 27. Dezember besondere Sendungen statt, u. a. ein Vortrag des Direktors der Raczynski-Bibliothek in Posen, Dr. Wojtowicki und ein Vortrag des Direktors des Posener Museums, Rat Salecki.

Die Straßenbahnen verkehren am 23. Dezember nur bis 20 Uhr, Linie 1 bis zum Ende des Fahrplans. Am 24. Dezember herrscht normaler Straßenbahnverkehr. Am ersten Feiertag verkehren die Straßenbahnen erst von 12 Uhr mittags bis zum Ende des Fahrplans, Linie 1 ab 7 Uhr früh bis Ende. Der Fahrplan der Autobusse der Straßenbahngesellschaft bleibt unverändert.

Die Feuerweh ist im Bedarfsfall unter nachstehenden Telefonnummern anzurufen: Hauptwache, Majzalarika 3, Nr. 1957 und 3050; Bezirk II, Grunwaldzka, Nr. 6053; Bezirk III, Poznan-Główna, Nr. 3538.

Die Herzbereitschaft ist unter Nr. 55-55, die Rettungsbereitschaft (Auto) unter Nr. 66-66 zu erreichen.

Der Schuldige an der Eisenbahnkatastrophe

Eine amtliche Feststellung

Die Ministerialkommission, die die Ursachen der Posener Eisenbahnkatastrophe untersuchte, kam zu dem Ergebnis, daß die Schuld an dem Unglück der Blockwärter von Jersky trägt, der die ordnungsgemäß blockierte Strecke durch unerlaubte Manipulationen an dem Sperrmechanismus freigab. Mitverantwortlich für die Ausmaße der Katastrophe ist der Lokomotivführer des Samterer Zuges, da er mit der an dieser Stelle verbotenen Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern fuhr.

Was die Signaleinrichtungen der Posener Bahnanlagen betrifft, so wurde festgestellt, daß sie einwandfrei funktionierten.

Gefängnis für Vatermörder

Dieser Tage fand vor dem Posener Appellationsgericht gegen die Brüder Josef und Franciszek Wittowski und die Praxeda Przymarska eine neue Verhandlung statt, in deren Verlauf die Brüder Wittowski zu je 8 Jahren und die Przymarska zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Ueber den Fall selbst haben wir bereits berichtet. Es handelt sich um den Mord an Josef Przymarski in Promnice bei Posen, der von den beiden unehelichen Söhnen seiner Frau, F. und F. Wittowski, begangen wurde. Die Brüder Wittowski sind geistig minderwertig und wurden von der Przymarska zu dem Mord verleitet.

Standgericht für Labedziwicz am 28. Dezember

Die Verhandlungen des Standgerichts gegen den Mörder der Frau Ogdrowska und ihres Sohnes beginnen am Donnerstag, dem 28. Dezember, 9.30 Uhr im sog. großen Geschworenensaal des Bezirksgerichts.

Posener Handwerkerverein - Verein Deutscher Säger. Die gemeinsame Weihnachtsfeier für die Kinder beider Vereine wird am Mittwoch, dem 27. Dezember, 5 Uhr nachmittags in der Grabenloge veranstaltet. Im Anschluß daran findet für die Erwachsenen ein Familienkränzchen statt. Eintrittspreis für Erwachsene 49 Groschen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am zweiten Feiertage einen Ausflug nach Ludwikowo. Abfahrt 8.25, Rückfahrt gegen 4 Uhr. Mitglieder frei Fahrt. Gäste willkommen.

Verbot des Wersens von Feuerwerkskörpern. Das Starostwo Grodzkie erläßt eine Warnung vor dem Wersens von sog. Petarden in Geschäften und auf den Straßen. Die betreffenden Personen, die sich solche Handlungen zu schulden kommen lassen, können nach dem Gesetz einer Gefängnisstrafe gewärtig sein. Die Polizeiorgane sind angewiesen, die Schuldigen sofort den Staatsanwaltschaftsbehörden zuzuführen.

X Autozusammenstoß. In der Halldorstraße stieß die Autodroschke PZ 43 1618 mit einem Wagen der Straßenbahn, der dort Reparaturen ausfuhrte, zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt, Personen nicht verletzt.

X Taschendiebe. In der Straßenbahn der Linie 2 wurde dem hier zugereisten Stanislaus Majszrak eine Brieftasche mit 375 Zl. Inhalt gestohlen.

X Einbruch. In den Kiosk des Janak Tu-backi, ul. Górna Wilba 90, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben verschiedene Zuckerwaren im Werte von 40 Zl. in die Hände fielen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 14 Personen zur Bestrafung notiert und wegen verschiedener Vergehen 11 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Dissa

Weihnachtsfeier im Deutschen Privatgymnasium

K. Zu einer selten schönen Weihnachtsfeier hat das hiesige Deutsche Privatgymnasium die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt am gestrigen Nachmittag geladen. Ein riesiger Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern war im Saale der Anstalt aufgebaut und ließ alle Anwesenden das nahe Weihnachtsfest ahnen. Ein besondere Ueberraschung bot den Erschienenen das Schülerorchester des Alumnats, das die Feier mit der Aufführung der „Kinder-Symphonie“ von Haydn eröffnete. Eine besondere und doppelte Ueberraschung war es insofern, als dies nicht im Programm vorgesehen war. Man muß, will man ehrlich sein, dem Spiel der Jungen aufrichtigen Beifall zollen. Sie haben ihre Sache, legt man an sie den entsprechenden Maßstab, hervorragend gut gemacht. Und man kann nur wünschen, daß sie sich und ihr Spiel öfters in den Dienst der Veranstaltungen der Schule stellen. Das eigentliche Programm der Veranstaltung sah Gedichtvorträge, gemeinsame Gesänge, Darbietungen eines gemischten und eines Kinderchors sowie die Aufführung des Weihnachtsspiels „Zwei Wägen nahen“ (In den geweihten Nächten) vor. Mit viel Liebe und Lust waren die Darstellenden des Weihnachtsspiels bei der Sache. Man merkte es ihnen an, daß es ihnen Freude bereitetete, sich auch einmal von dieser „Seite“ zeigen zu können. Einen von ihnen hervorheben hiesige andere zurücksetzen, und das wäre falsch, denn alle haben ihr Bestes hergegeben und so zum Erfolg beigetragen. Den Chören merkte man die gute Lehre ihrer Meister an. Wie herzlich klang doch aus den Kleinkinderkehlen das „Vom Himmel hoch ihr Englein kommt“, und wie weihnachtlich wurde einem zumute, als der gemischte Chor „O Jesulein zart“ von Joh. Seb. Bach (Schemelli) zum Vortrag brachte. Die diesjährige Schulweihnacht hat den denkbar günstigsten Eindruck hinterlassen, hat allen einen Vorgeschnack auf die taufend Freuden der kommenden Weihnachtsfeier gegeben.

k. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am 19. d. Mts. in Tworjanice, Kreis Lissa. Der 20jährige Sohn des Landwirts Domaniecki wurde bei der Arbeit auf dem Felde von einem Pferd in die Wagengegend geschlagen und ist

an den Folgen der dabei erlittenen inneren Verletzungen am 20. Dezember im Elternhaus gestorben.

Wollstein

* **Verammlung von 5. und 6.** Am Mittwoch, dem 20. Dezember, fand in der Konditorei Schulz eine Verammlung der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe Posen statt. Der Obmann, Herr Kaufmann Bruno Schulz, eröffnete die gut besuchte Verammlung und begrüßte die Gäste, Mitglieder sowie den neuen Leiter der Buchstelle, Herrn Korzeniewski. Herr Schulz entschuldigte gleichzeitig das Fernbleiben des Hauptgeschäftsführers, der einen Vortrag für diesen Abend zugesagt hatte, aber durch anderweitige dringende Geschäfte davon abgehalten wurde. Der Vorsitzende kam dann auf den Zweck der Verammlung, die Eröffnung einer Buchstelle in Wollstein, zu sprechen. Er berichtete, daß die neue Geschäftsstelle am 15. Januar 1934 eröffnet wird und daß das Büro sich im Hause des Herrn E. Zeidler befände. Auch für die Ausstattung haben sich Herren gefunden, die bereit sind, Bürogenstände leihweise zur Verfügung zu stellen, darunter auch eine Schreibmaschine. Anschließend erläuterte der Leiter der neuen Buchstelle die Vorteile dieser Einrichtung, die sie den ihr angeschlossenen Mitgliedern durch Rat und Tat gewährt. Zum Schluß wurde dem scheidenden Kassierer, Herrn Weigelt, der Dank der Verammlung für seine Dienste ausgesprochen und an seiner Stelle der Rentier Herr Kantak gewählt. Nach der Verammlung traten der Ortsgruppe acht neue Mitglieder bei.

Krotoschin

Autounglück. Das Lastauto der Firma Broniecki-Ditrow, das sich auf der Tour befand, kam auf der Chaussee zwischen Lampki und Zakociny ins Schleudern und geriet dadurch in den Chausseegraben. Hierbei brach der Chauffeur beide Beine und wurde von dem zu jener Zeit (d. i. am vergangenen Donnerstag gegen 5 Uhr nachm.) furchternden Autobus Rawisch-Kalisch nach Ditrow in das Krankenhaus gebracht. Das Lastauto war mit Schweinen beladen, von denen einige den Tod fanden, während die überlebenden Tiere frei umherliefen. - Dieser Unglücksfall ist allem Anschein nach dem herrschenden Tauwetter zuzuschreiben.

Schniegel

ka. **Zwei Wahlprotokolle.** Als Nachtrag zu den letzten Stadtverordnetenwahlen wurden zwei Wahlprotokolle von hiesigen Parteien eingereicht, und zwar von der Liste 1 (Sanacja) und Liste 2 (Hausbesitzerverein).

ka. **Vom Turnverein.** Am Donnerstag, dem 28. d. Mts., findet im hiesigen Schützenhaus eine Weihnachtsfeier statt, an der auch verschiedene Ueberraschungen geboten werden. Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder und deren Angehörige und insbesondere auch die Kinder der Vereinsmitglieder eingeladen.

Samter

hk. **Verluste.** Es wird viel und vielerlei verloren, in letzter Zeit mehr als je, vom Taschentuch bis zur Ueberzeugung. Daß jemand sein Quittungsbuch mit den Versicherungsmarken verliert, wie ein gewisser Andrzej Perz aus Nosalem, Kreis Samter, kann man verstehen, aber daß jemand eine - Kuh verliert, kann, wie ein gewisser Stanislaw Bijzola aus Samter, M. Wisludziog 14, gehört zu den Seltenheiten. Besagtem Eigentümer ging am Freitag abend eine schwarz-weiße Kuh verloren, die in der Richtung Obersichto entlie.

hk. **Verhaftet.** Vor etwa vier Wochen brach der im hiesigen Kreise bekannte Einbrecher und Uebelthäter Maximilian Unger aus dem Gefängnis aus - wie wir berichteten - und war verhaftet worden. Nunmehr gelang es der hiesigen Polizei, Unger in der Nähe von Obornik auffindig zu machen und zu verhaften.

Ritschenwalde

st. **Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt, der sogenannte Weihnachtsmarkt, war nur mäßig mit Vieh besetzt, außerdem auch nur mit geringem Material. Auf dem Pferdemarkt war der Auftrieb noch geringer. Ferkel wurden zum Preise von 15-28 Zl. pro Paar angeboten, es fehlte auch hier an Käufern. Sehr stark war hingegen wieder der Krammarkt besetzt, der schon ein ganz weihnachtliches Gepräge zeigte, auch hier herrschte keine richtige Kaufstille. Die Besucher waren zumeist nur Neugierige, denen zum Kauf das Geld fehlte. Die Kunst der Taschendiebe war in dem Gedränge wieder auf dem Plan. Einem Pächter aus Radom wurden 100 Zloty, einem jungen Mädchen wurde die Aktentasche aufgeschnitten und daraus das Portemonnaie mit 28 Zloty entwendet.

Erin

§ **Weihnachtsfeier der Privatschule.** Wie alljährlich, fand auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier der hiesigen Deutschen Privatschule statt. Aus der ganzen Umgegend waren Gäste erschienen, um dieser Feier im Dürer-Hause beizuwohnen. Nachdem die Leiterin der Schule die Anwesenden begrüßt hatte, wurden Gedichte und Lieder in bunter Reihenfolge vorgetragen. Ein sehr gut eingeleitetes Märchenpiel verschönte die Feier. Zum Schluß wurden von Kindern lebende Bilder gestellt, die großen Beifall fanden. Herr Panella dankte dann im Namen des Vorstandes den Lehrkräften für ihre mühevollen Arbeit und den Kindern für ihr schönes Spiel. Damit war die Feier beendet, und die Teilnehmer gingen befriedigt heim.

* **Durch Gas vergiftet.** Durch Gas vergiftet hat sich der Agent der Landesversicherungsanstalt von hier. Der Grund ist wohl in wirtschaftlicher Not zu suchen. Am Abend vorher kam er noch in angetrunkenem Zustande zu dem Schuhmachermeister Matulajak, zu dem er beim Fortgehen sagte: „Heute mache ich ein Ende mit mir.“ Als er sich am nächsten Morgen nicht zeigte, wurde die Tür erbrochen.

Man fand den Agenten besinnungslos im Bett. Ein herbeigerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die Erfolg hatten. Er wurde dann ins Schubinener Krankenhaus gebracht, jedoch wird sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet.

§ **Tod infolge Gasvergiftung.** An den Folgen der Gasvergiftung, die der Feuerversicherungsagent Anton Kypak in selbstmörderischer Absicht verübte, verstarb der Unglückliche gestern im Schubinener Krankenhaus.

Strelno

ü. **Unfall mit Todesfolge.** In das hiesige Kreiskrankenhaus wurde der 71jährige Michal Golinski aus Mogilno überführt, der infolge der Glätte von der Treppe gefallen war und schwere innerliche Verletzungen sowie außer einem Schlüsselbeinbruch mehrere andere Knochenbrüche erlitten hatte, woran er kurz nach der Ueberführung starb.

ü. **Geheimnisvoller Schuß aus dem Güterzug.** Als sich am vergangenen Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr morgens der Arbeiter Jan Drzajzel in Chelmce zur Arbeit begab und an der Eisenbahnstrecke entlang ging, fiel plötzlich aus dem vorüberfahrenden Güterzug ein Schuß, der D. am rechten Bein schwer verletzte. Der Schwerverletzte wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht. Wer den geheimnisvollen Schuß abgegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

ü. **Wegen Kindesaussetzung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.** Am 2. Oktober in den Abendstunden begab sich die hiesige unverheiratete Anna Gapatel in den etwa 2 Kilometer entfernten Wald und legte ein dreimonatiges und ein 2monatiges Kind in ein Gebüsch. Als sich die Rabenmutter von den Kindern entfernen wollte, rief das ältere Kind weinend nach der Mutter, die es gerührt wieder nach Hause nahm. Etwa sieben Stunden danach wurde das ausgelegte kleinere Kind von einem Arbeiter gefunden, der es in einer nahen Wirtshaus abgab und von dem Vorfall die Polizei verständigte, die alsbald die unmenhliche Mutter ermittelte. Wegen dieses Vergehens hatte sich die G. vor dem Bromberger Bezirksgericht zu verantworten, welches sie zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Mogilno

ü. **Furchtbarer Unglücksfall durch schwegemordenes Pferd.** Am Donnerstag vormittag fuhr der hiesige Kaufmann Cz. Gnielkowski mit zwei Bekannten nach Schegingen, um Fische zu holen. Auf dem Rückwege schaute plötzlich das Pferd die Chaussee entlang. Dabei geriet der Wagen an einen Chausseebaum, und die Insassen wurden herausgeschleudert, wodurch G. einen schweren Schädelbruch erlitt. Die erste Hilfe erteilte dem Verunglückten der hiesige Chirurg Dr. Gracz. Es besteht wenig Hoffnung, G. am Leben zu erhalten.

ü. **Beleidigung des Staates wird streng bestraft.** Während einer Pfändung bei dem Arbeiter Nowak in Marcinkowo leisteten die Töchter desselben dem ehemaligen Sequestator am hiesigen Finanzamt, Mikolajski, derartigen Widerstand, daß derselbe von den zuständigen Behörden Hilfe fordern mußte. In der Zwischenzeit beleidigten die beiden Mädchen auf grobe Art und Weise den polnischen Staat, das Volk und den Beamten M. Deswegen hatten sie sich am Donnerstag vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten, welches die Angeklagte Marja K. zu 5 und deren Schwester Walerja K. zu 2 Monaten Arrest verurteilte.

Inowroclaw

z. **Sechs Jahre Gefängnis wegen Totschlags.** Vor der hier tagenden Strafkammer hatte sich der 23jährige Josef Kwiatkowski von hier wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte war am 10. September d. J. zu seinem Bruder Max nach Sciborze gegangen, von wo sich beide zu den Arbeiterbaracken begaben, wo ein Vergnügen stattfand. Bald entstand unter den jungen Leuten ein Streit und gleich darauf eine Schlägerei, in deren Verlauf der Angeklagte ein dolchartiges Messer zog und es schlug, wobei er vier Personen schwer verletzte und einem Stefan Mircicki die Schlagader durchschlug, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Kwiatkowski wurde zu 6 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der dreimonatigen Untersuchungshaft verurteilt.

z. **Christbaum für die Armen auf dem Marktplatz.** Das hiesige städtische Arbeitskomitee unter dem Protektorat des Stadtpräsidenten Jankowski wird den Armen unserer Stadt am Sonnabend nachmittag um 4.30 Uhr auf dem Marktplatz gegenüber der Städtischen Sparkasse einen Weihnachtsbaum anzünden, wobei das Orchester des hiesigen 59. Infanterie-Regiments konzertieren wird. Es ist dies das erste Mal, daß den armen Kleinen unserer Stadt ein Weihnachtsbaum im Freien angezündet wird.

z. **Zwei Monate Gefängnis für Inzuchtvergehen von Falschgeld.** Vor dem hiesigen Strafgericht stand dieser Tage der Zeitscheregelte Kolobziejski von hier. Er hatte seinem Kollegen ein falsches Fehnzlotystück gegeben, wofür dieser bei einem hiesigen Restaurateur einen halben Liter Czyska kaufen sollte. Der Gastwirt gab ihm das Geld aber wieder zurück. Als er dann von seinem Brotgeber Prusak nach Lattowo geschickt worden war, um Käse zu kaufen, zahlte er mit dem Falschgeld. Von dieser Stelle aus wurde Anzeige erstattet. Das Gericht verurteilte K. zu zwei Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafausschub.

Stargard

Wencik Pole. Zu den Meldungen gewisser Blätter von der angeblichen deutschen Nationalität des Stargarder Polizistenmörders Wencik sei darauf hingewiesen, daß sowohl Wencik als auch sein Genosse Muzynski Mitglieder des „Strzelec“-Verbandes und des „Strzelec“-Sportbundes gewesen sind und daß Wencik oft in und bei Stargard in Strzelecuniform gesehen wurde.

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt“

343/11

Aus der Franzosenzeit

Auf der Landstraße, die sich Hunderte durch den Wald nach Osten zog, trappelten seit Tagen die Pferde der marschierenden französischen Heereskolonnen. In unablässiger Folge wälzte sich die ungeheure Masse der napoleonischen Armee durch Deutschland. Denn der Kaiser wollte den Kaiser aller Russen bekriegen; weit nach Osten flogen seine Gedanken. Europa schien seinem unerfätklichen Herrscherinn zu klein. In einem Kreuzweg hinter dem Dorf, wo der Waldweg abgewigte, der sich am Ende hinten zwischen den dicken Stämmen an der uralten Mühle verlor, hielt der französische Ortskommandant mit einem Pikett Husaren.

Jetzt kam in die Reihen der Marschierenden eine schiebende, drängende Bewegung, sie wichen zur Seite und gaben einem Bauernfuhrwerk den Weg frei, das schwer mit Holz beladen an ihnen vorbeischaufte. Die Bügel hielt ein finster blickender Knecht; neben ihm schritt ein alter Bauer. Auch er sah düster und verschlossen aus, doch milderten die ehrwürdigen, weißen Hosen und der bis zur Brust herabwallende Bart diesen Eindruck ein wenig.

Am Kreuzweg lenkte der Karren in den Wald hinein; die beiden Landbesitzer läuteten ihre Rabben und auch der Kommandant grüßte so auffallend höflich und zuvorkommend zurück, daß ein Lieutenant sich neugierig nach den ungewöhnlichen Gehalten erkundigte.

„Das ist einer der wenigen Männer in dieser Gegend, der sich mit unserer Herrschaft abgefunden hat, mein Kamerad“, sagte der Kapitän ernst. „Wir haben hier einen schweren Stand bei der Bevölkerung. Wollt Ihr glauben, daß vor der letzten Musterung für diesen Feldzug alle wehrfähigen jungen Leute der Gemeinde einfach verschwunden sind? Und das waren über zwanzig, ausgewachsene, kräftige Burischen, von denen keine Spur blieb, als habe sie der Erdboden verschluckt. Die schärfste Durchsuhung des ganzen Umkreises, immer währende, aufmerksame Kontrolle, nichts hat gefruchtet. Ueberall Ablehnung, verbissenes Schweigen, verdeckter Trotz und offene Rebellion. Da ist man froh, Verbündete zu haben, und wenn es nur ein schmieglicher Bauer mit seinem Knecht ist. Uebrigens ist der Ellerngrundhofer der reichste Mann in der Gegend.“

Durch den Wald marierte inzwischen das Soldatenfuhrwerk der alten Mühle zu. Selten begegnete ihm ein einzelner Fußgänger und wies in weitem Bogen aus, wenn er die beiden Männer erkannte. Kein Gruß, kein freundliches Wort wurde gewechselt.

Das war gewiß kein leichtes Leben jetzt auf dem Hof. Da waren die gefährlichen Mäuler der Einquartierung, die immer gekostet sein wollten.

Schlummer noch aber war die offene Betrachtung der Nachbarn. In lener Nacht, als die Kontribuierten vor dem Dienst der fremden Unterdrücker geflohen waren, hatte der Grundhofer seine Pferde zur Verfügung gestellt, auch selbst mit seinem Knecht den Fahrer der suchenden Soldaten abgegeben. Das geheime Bild blieb dennoch unentdeckt. Aber die Dorfbewohner rächten sich; bald darauf ging die größte Scheune des Hofes in Flammen auf. Seitdem war Schmalhans Küchenmeister im Ellerngrund.

So standen sie für sich allein, und hatten nichts als die Arbeit, sich über ihre einjamigen Tage hinwegzusetzen. Sie schuiften denn auch redlich und an manches Werk, das seit Generationen als zu schwierig liegengeblieben, letzten sie die Hände.



An einem Kreuzweg hinter dem Dorf hielt der französische Ortskommandant mit einem Pikett Husaren



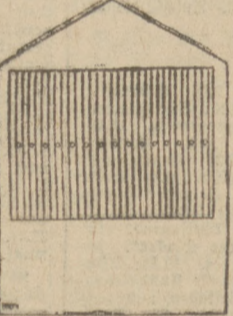
Wir weben mit dem Webebrett

Zwischen Fach und Gegenfach werfen die Hände das Wollknäuel hin und her

Eine Bauteile mit der sich die allerschönsten Sachen herstellen lassen.



Webeprobe



Das einfache Webebrett mit den durchlöchernten Stäben



Hosenträger zur Bauerntracht.

die durch die Zwischenräume laufen, nach unten, und die Fäden, die durch die Defen gehen, liegen oben. Es entsteht das Gegenfach, und das Wollknäuel wird mit der rechten Hand hindurchgesteckt und in die linke Hand genommen.

Und so fort, bis die Borte die gewünschte Länge hat. Der Quersaden muß gleichmäßig angezogen werden, damit die Borte gleichmäßig breit wird. Hat das Band die gewünschte Länge, knüpft man den Begeknuten auf und zieht das Webebrett von den Fadenenden.

ders sein, als daß sie in den Wäldern möglich zugrunde gegangen waren. Die Wachsamkeit der Franzosen hatte nicht nachgelassen, wie die Dörfler es anfangs gehofft, und sie hatten es verweigert aufgeben müssen, eine heimliche Unterflung zu versuchen. Viel Jammer und Not war in dieser Zeit um die besten Söhne der Gemeinde. Und der Haß gegen den Ellerngrundbauern wuchs; das verborgene Feuer schwellte tüftlich unter der alatten Oberfläche.

Da tauchten plötzlich seltsame Gerüchte auf. In Moskau sollte es ein großes Unglück gegeben haben. Noch war keine sichere Nachricht zu erlangen, aber man spürte, daß das Verhalten der fremden Besatzung ein anderes wurde. Der

Unser Bild zeigt den einfachen Webebrett in Tätigkeit. Man sagt ihm am besten aus Laubsägeholz. Aber auch aus harter Babbe kann man sich solch ein Webebrett herstellen. Beim Ausfügen der Stäbe muß man vorsichtig sein, damit sie nicht zerbrechen. Beim Ausschneiden aus Babbe achte man darauf, daß die Stäbe nicht zu dünn sind. Durch jeden Stab wird in der Mitte in gleicher Höhe ein Loch gebohrt, durch das bequem ein Wollfaden hindurch geht.

Auf dem Webebrett mit 15 Stäben, wie es die Abbildung zeigt, wird eine etwa drei Zentimeter breite Borte gewebt. Ein Vorteil ist, daß man bei dieser Handarbeit alte Wollreste verwenden kann.

Die Länge der Fäden richtet sich nach dem Gegenstand, den man herstellen will. Sie müssen ungefähr dreißig Zentimeter länger geschnitten werden, als der fertige Gegenstand werden soll.

Man zieht durch jede Defe im Webebrett und durch jeden Zwischenraum einen Faden und verteilt die Farben von der Mitte aus gleichmäßig.

Dann werden die Enden auf der einen Seite zusammen zu einem Knoten geschlungen und an einem Möbelknopf oder eine Holzterlehe befestigt. Die Längsfäden werden straff gezogen, und wenn sie alle gleichmäßig lang geordnet sind, zu einem Knoten verschlungen und auch an einem Gegenstand befestigt. Man achte darauf, daß alle Längsfäden straff gespannt sind.

Nun nimmt man ein Knäuel sandfarbener Wolle und zieht das Fadenende mit einer Stopfnadel durch den Knoten an der einen Seite, und das Weben kann beginnen.

Mit der einen Hand wird das Webebrett gesenkt. Dadurch gehen alle Fäden, die durch die Zwischenräume des Webebretts gezogen sind, nach oben, während die Fäden, die durch die Defen gezogen sind, unten liegen. Durch den Zwischenraum, der dadurch entsteht, wird mit der linken Hand das Wollknäuel gesteckt und in die rechte Hand genommen. Jetzt den eben durchgezogenen Faden etwas anziehen. Dann wird das Webebrett gehoben. Dabei gehen alle Fäden,



So wird ein einfacher Gürtel angefertigt.

Kapitän schnürte überraschend sein Bündel und verschwand eines Nachts ohne Abschied mit seinen Offizieren.

Es war ein grauer, unwirklicher Morgen, als wieder einmal der rumpelige Wagen des Ellerngrundhofes der Mühle dem Walde zu polterte. Er war diesmal nicht beladen. Bauer und Knecht schienen von einer seltsamen Unruhe befallen; auf ihren Gesichtern weiterleuchtete die unterdrückte Erregung.

Auf der Fahrt durchs Dorf waren ihnen die ungewöhnlich drohenden Mienen der Bauern aufgefallen und der Knecht hatte sich mit einem trodenen Aufschlagen zu seinem Herrn gewandt und gesagt: „Es wird Zeit, daß wir zur Mühle hinauskommen. Bauer, wir sind schon nicht mehr sicher vor diesen Dummköpfen.“ Und der Bauer murmelte begütigend dagegen: „Sei friedlich, Görg, sie wissen's ja nicht besser.“

Dann rasselten sie schweigend weiter. Keiner von ihnen ahnte, was indeffen im Dorf vorging. Wie ein Lauffeuer war es durch die Gassen gegangen: „Die Ellerngrundhofleute sind zur Mühle gefahren!“ Und plötzlich huschte hier und da aus den Häusern heimlich eine Gestalt, die mit großen Schritten dem Wald zustrebte. Fiden, Dreifüßler und Morgensterne trugen sie in den Händen. Auf einer Pflanzung hinter der Straße sammelte sich die Schar. Geballte Fäuste wurden den Himmel geschwungen, drohende Worte erklungen und ohne langes Hin und Her zog die Schar ins Dickicht hinein, der alten Waldmühle zu.

Die Straße machte einen großen Bogen und so geschah es, daß die erregten Dorfbewohner fast gleichzeitig mit dem Wagen anlanten. Zwischen dem haufälligen Gemäuer hatte der Ellerngrundhofer mit seinem Knecht ein wunderliches Werk begonnen.

Einen achts in den Winkel geworfener Hausen Bretter räumten sie mit fliebernden Händen beiseite, bis sich im Staub auf den morschen Dieben die Mienen eines genauen Vierecks abzeichneten. Die so freigelegte Falltür hoben sie mühsam auf, und nun gähnte ihnen eine schwarze Oeffnung entgegen, die grundlos in die Erde hinaufzuführen schien. Eben machte der Bauer Anstalten, in die Tiefe zu steigen, als ein lautes Gebrüll, das rings um die Mühle

erscholl, ihn innehalten ließ. Wenige Augenblicke später umdrängten die grimmbigen Bauern beide Männer, die mit hängenden Armen standen, und vergeblich versuchten, in dem sie umgebenden Lärmen und Toben zu Wort zu kommen.

Schon schwebte eine Stange über dem Kopf des Bauern, und Gorge wollte sich eben schreiend dazwischen werfen, als plötzlich aus der Luke im Boden eine Gestalt auftauchte, die so unheimlich und so wenig menschlich erschien, daß alle erschraden.



Bald darauf ging die größte Scheune des Hofes in Flammen auf

Der Neuerschienen, der wie ein Waldmensch der Urzeit ausah, schwang sich gemächlich auf den Rand der Falltür und fragte im breitesten Dialekt der Gegend: „Was ist denn hier los?“ Erst nach gerauerem Weile fummelte ein alter Bauer in das tiefe Schweigen:

„Was ist das?“
Da lachte der Waldmensch gemächlich und rief: „Ein sauberer Vater, der seinen eigenen Sohn nicht kennt. Hat uns das bißel Hoken im Gang da herinnen so verändert?“ Und jetzt drängte es hervor, einer nach dem anderen, die ganzen verschwundenen Burischen aus dem Dorf. In dem alten Werkst aus der Schwedenzeit, das der Grundhofbauer zufällig unter seiner Mühle entdeckt hatte, hatte er sie bei Gefahr seines eigenen Lebens verborgen und mit Lebensmitteln versorgt. Sein ganzes Freundlichum mit den Franzosen, seine scheinbare Gefälligkeit waren nur Maske gewesen, mit der er den Verdacht von sich abulenken bestrebt war, er habe beim Verschwinden der Ausgehobenen seine Hand im Spiel.

Es war nicht leicht, den Dörflern Karzuzumachen, wie sehr sie sich in ihrem Nachbarn geirrt hatten. Endlich aber, als ihnen allen ein Licht aufgegangen war, trat der Säulbeiß an den Grundhofer und seinen Knecht heran, die gelassen absetzte, und sagte: „Ihr beiden seid meiner Seele die Bistigsten in der ganzen Gemeinde und was ihr da für uns getan habt, soll euch wahrlich unveressen bleiben. Nichts für ungut, Grundhofer, eure Scheune haben wir euch wieder auf.“

Da deutete der Bauer mit ernsthafter Miene auf die Goldstapel draußen am Waldbrand und antwortete: „Wird manches neu aufzubauen geben in der nächsten Zeit, Säulbeiß. Wenn ihr die Hände leicht, so soll es am Holz nicht fehlen, dafür haben der Görg und ich gesorgt.“

Und dann kam die erste offene Botshaft. Die Gerüchte hatten die Wahrheit gesagt; es stimmte alles, gebrochen war der Stolz Frankreichs in den russischen Schneewälsten, vernichtet das gewaltige, einzigartige Heer, und der Korse selbst sollte geloben sein. Schmählich seine Truppen im Stich gelassen und sie dem Verderben geweiht haben.

LEBENS VERLÄNGERUNG

Eine seltsame soziale Fürsorge in Indien

In Indien herrscht noch heute unter dem Volk der Aberglaube, daß ein Mensch, der 60 Jahre alt geworden ist, ein sehr hohes Alter erreichen kann, wenn er die folgenden Jahre „hinzaufkauft“. Der Kauf geschieht durch Geld, — die Menge des Geldes besteht aber nicht aus einer bestimmten Anzahl von Münzen, sondern richtet sich nach dem Körpergewicht des betreffenden Menschen. Solche Verlängerung des Lebens ist also in Indien ein recht teurer Spaß und nur den allerreichsten Männern im Lande möglich. Die in dieser Weise erzielte Geldmenge wird dann unter die Bettler verteilt. Damit stellt die „Lebensverlängerung“ eigentlich weiter nichts dar, als eine besondere Form der Wohlthätigkeit, die sich unter dem Gewand des Aberglaubens verbirgt. Wahrscheinlich würden der öffentlichen Fürsorge niemals solche Summen zufließen, wenn die Urheber dieses Wahns nicht die Furcht der Eigensüchtigen zu benutzen gewußt hätten.

Vor kurzem wurde wieder das Leben eines solchen Mannes in Rao Bahadur in Indien „verlängert“. Ein im ganzen Lande allgemein bekannter reichlicher Kaufmann Ganga Raju feierte seinen sechszigsten Geburtstag. Dieses Ereignis bildete wochenlang den Gesprächsstoff unter den Bettlern, die dann am Geburtstag sich zu Tausenden vor dem Hause versammelten. Bald wurde auch aus dem Hofe des Hauses eine große Waage auf den Platz getragen. Der Kaufmann setzte sich auf die eine Schale, während auf der anderen Münzen in kleinen Säcken aufgestapelt wurden. Da der Kaufmann ein ansehnliches Körpergewicht hatte, so kostete seine „Lebensverlängerung“ etwa 100 000 Mark. Unter großem Jubel der Bettler wurde die Summe dann sofort aufgeteilt.



Der reiche Kaufmann setzte sich auf die eine Schale, während auf der anderen Münzen in kleinen Säcken aufgestapelt wurden.

Abbruch der deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen

Paris, 22. Dezember. Die gegenwärtigen deutsch-französischen wirtschaftlichen Verhandlungen in Paris haben zu einer Einigung nicht geführt.

In der französischen Presse wird die Meinung vertreten, dass Frankreich vom 1. 1. 1934 ab nunmehr in der Lage sein werde, das deutsche Einfluhrkontingent automatisch um 75 Prozent herabzusetzen, ohne sich allerdings deutschen Gegenmaßnahmen widersetzen zu können.

„Oeuvre“ schreibt, man müsse damit rechnen, dass Deutschland vom 1. 1. 1934 an Kontingentierungsbestimmungen bezüglich französischer Woll- und Baumwollstoffe und bezüglich iranischer Wolles usw. erlassen werde.

Kritik an den Staatsforsten

Die seit dem Jahre 1927 andauernde Ausdehnung der Staatsforsten, die damals mit der alten Konzeptionspolitik endgültig gebrochen haben, nimmt für die private Holzwirtschaft immer bedrohlichere Formen an.

Dessenungeachtet versuchen die Staatsforsten neuerdings, auch eine gewichtige Position im innerpolnischen Holzhandel zu erlangen. In den letzten Monaten ist zunächst Zentralpolen mit einem dichten Netz von Kommissionslagern der Staatsforsten überzogen worden.

In den meisten Blättern des Regierungslagers finden die Proteste der privaten polnischen Holzwirtschaft gegen die Staatsforsten überhaupt kein Echo; nur der anti-staatswirtschaftlich eingestellte Krakauer „IKC“ gibt ihnen gelegentlich Raum.

Vom Arbeitsfonds

Warschau, 22. Dezember. Gestern nachmittag hat im Palais des Ministerrates unter Vorsitz des Ing. Klarner eine Sitzung des Generalkonvents des Arbeitsfonds stattgefunden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich wesentlich verschlechtert. Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen hat sich im Laufe von nahezu drei Monaten um die Hälfte erhöht.

Warschau wies am 16. Dezember 23.538 eingetragene Arbeitslose und Ostoberschlesien nicht weniger als 86.181 als arbeitsuchend eingetragene Personen auf.

Ein russischer Auftrag für Bialystok

Der zur Zeit in Polen weilende Vertreter der russischen Handelsanstalten Torgsin, Sadowski, hat mit der Bialystoker Textilindustrie eine Abmachung auf Lieferung von 100.000 m Webwaren, Stoffen und Decken nach Russland getroffen.

Die Warschauer Lokomotivbau-A.G.

Die Warschauer Lokomotiv-Bau-Aktiengesellschaft berichtet von dem verlassenen Geschäftsjahre eine wesentliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die auf den Rückgang des Güterverkehrs und die ungünstige Lage der Staatsbahnen zurückzuführen wird.

Nun auch Ausfuhr von gehobeltem Holz

In den letzten Monaten wurde in aller Stille die Aufnahme der Ausfuhr von gehobeltem Holzschmittmaterial vorbereitet. Bisher hat der Habel in Polen nur im Blüthenholzmarkt eine Rolle gespielt.

Zinkblech-Zusammenarbeit

Die an der Zinkblechfabrikation beteiligten Werke Ostoberschlesiens planen eine engere Zusammenarbeit. Diese soll vor allem die Verhältnisse des Inlandmarktes regeln.

Märkte

Getreide. Posen, 22. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty ir. Station Poznan.

Table with market prices for various goods like Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name and price range.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Malgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 t, Weizen 45 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 15 t, Kartoffelmehl 17 t.

Bromberg, 22. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 25 t 14.50. Richtpreise: Weizen 17.75-18.25 (ruhig), Roggen 14.25-14.50 (ruhig), Braugerste 14.50-15.50, Malgerste 13 bis 13.25, Hafer 13.25-13.40, Roggenmehl 65proz. 21 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 30-31.50, Weizenkleie 10-10.50, grobe 10.50-11, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Wintertraps 40-42, blaue Lupinen 5 bis 6, Serradella, neu 12.50-13.50, Viktoriarbisen 21-25, Speiserbisen 19-20, Folgererbisen 20-24, Felderbsen 16-17, Rapskuchen 15.60-16.50, blauer Mohr 55-58, Senf 32-34, Speisekartoffeln 3.50-4, Fabrikartoffeln pro kg 0.18%, Wicke 13-14, Leinsamen 35-37, Leinkuchen 19-20, Sonnenblumenkuchen 19-20, Pouluschen 13-14, Netzeheu, lose 6-6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25-1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90-100, Weissklee 80-100, Rotklee 170-200.

Getreide. Danzig, 21. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.60-10.10, Gerste mittel lt. Muster 9.00 bis 9.40, Gerste 117 Pfd. 8.90, Gerste 114 Pfd. 8.80, Viktoriarbisen 12.75-16.75, grüne Erbsen 12.75 bis 16.25, Roggenkleie 6.20-6.40, Weizenkleie grobe 7, Weizenschale 7.25, Hafer, neuer 8.30-8.70, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 86, Gerste 38, Hülsenfrüchte 21, Kleie und Oelkuchen 9, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 21. Dezember. Abgesehen von der stetigeren Tendenz für Exportsehne, die offenbar auf Grund von Erwägungen über die Entwicklung des Exportgeschäftes nach dem 1. Januar etwas gebessert gefragt waren, ergaben sich im Getreideverkehr heute kaum Veränderungen. Das Angebot ist für die bestehende Nachfrage ausreichend, die Warenbewegung hat noch nicht nennenswert zugenommen.

Am Sonnabend, dem 23. Dezember, findet am Berliner Getreidegrossmarkt kein Geschäftsverkehr statt.

Kartoffeln. Berlin, 21. Dez. Erzeugerpreise waggoneier märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weiße 1.45-1.55, rote 1.60-1.70, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.95-2.10 RM.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. Dez. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115-120, 130-150 kg 100 bis 110; Fleischschweine 110 kg 95 bis 100. Auftrieb: 2298 Stück.

Vieh und Fleisch. Berlin, 19. Dezember. Amtlicher Bericht. Marktpreise für 1 Ztr. Lebendgewicht in Reichsmark. Auftrieb: Rinder 1441, darunter Ochsen 315, Bullen 489, Kühe und Färsen 667, zum Schlachthof direkt 1, Auslandsrinder 3; Kälber 3372, Auslandskälber 50; Schafe: 1353; Schweine 15447, Auslandsschweine 251. Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab.

Zucker. Magdeburg, 20. Dezember. Gemeinhener Melis I bei prompter Lieferung 31.25, Dezember 31.40, 31.50, Januar 1934 31.65 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 21. Dez. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazing in Blocks 7.40, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.50, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75-3.40, Messingblech 2.50-3.50, Zinkblech 0.93-0.95, Nickel in Würfeln 9.50.

Posener Börse

Posen, 22. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 52 B, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.71) 42 G, 4 1/2proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 38 G, 4 1/2proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 B. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 21. Dezember. In Danziger Gulden wurde notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2967-3.3033, London 1 Pfund Sterling 16.81-16.85, Berlin 100 Reichsmark 122.41-122.65, Warschau 100 Zloty 57.70-57.83, Zürich 100 Franken 99.30-99.50, Paris 100 Fr. 20.11%-20.15%, Amsterdam 100 Gulden 206.34-206.76, Brüssel 100 Belg. 71.38-71.52, Prag 100 Kronen 15.24%-15.27%, Stockholm 100 Kronen 86.70-86.86, Kopenhagen 100 Kr. 75.10-75.24, Oslo 100 Kronen 84.50-84.66; Banknoten: 100 Zloty 57.72-57.83.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.67-5.69, Golddollar 8.95, Goldrubel 4.63-4.67, Tschernwonez 1.65-1.70. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.35, Kopenhagen 130.45, Oslo 146.65, Montreal 5.67, 1 Gramm Feingold = 5,9244 zt.

38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.85, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 108, 6proz. Dollar-Anleihe 1919-1920 57.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 55-54.75-55.50. Tendenz: einheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.), gold, and silver rates.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Dez. Obwohl sich das Geschäft vor den Feiertagen nicht belebte, konnten sich auf Grund der vorliegenden Nachrichten aus der Wirtschaft meist kleine Kursbesserungen durchsetzen.

Effektenkurse

Table with columns for company names (Fr. Krupp, Mitteldt. Stahl, etc.) and their respective stock prices.

Ablos.-Schuld ohne Auslieferungsrecht 88.75, 89.25, 16.45, 16.95. Tendenz: widerstandsfähig, Spezialistischer fest.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Bukarest, London, New York, etc.) and gold/silver rates.

Ostdevisen. Berlin, 21. Dezember. Auszahlung Posen 47.025-47.225, Auszahlung Warschau 47.025-47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025-47.225; polnische Noten 46.925-47.325.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Samtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illust. Beilage Nr. 51 Heimat und Welt bei.

TEPPICH

ein schöner Zimmerschmuck, deswegen das passendste Weihnachts-Geschenk!

Preise konkurrenzlos! Riesenauswahl!

Vorlagen . . . von zł 2.20 an	Divandecken . . von zł 9.20 an
Läufer 0.95	Abtreter 0.70
Tischdecken 5.50	Gobelins 2.40

Teppiche — Vorlagen — Läufer — Lowiczter Streifenstoffe — Kokosläufer und -Matten — Neuheiten in Fenster- und Türdekorationen — Divan- und Tischdecken — Wandschoner usw.

Teppiche 3x2 Mtr.

Perser imit. 48.00 zł	Reine Wolle 110.00 zł
Bouclé 49.50	Velour 153.00
Bouclé 86.20	Plüsch 155.00
Bouclé Ia 97.00	Velour Pr. 192.00

Smyrna-Handknüpfen sehr billig!



Posnań, ul. Woźna 12.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Wäschefabrik Leinenhaus

J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Ihre Verlobung unter dem Weihnachtsbaum

geben Sie Ihrem Bekannten- und Freundeskreis schnell und billig durch eine Anzeige im

„Posener Tageblatt“ bekannt.

Ledermaren! Praktische Weihnachtseschenke!

Damentaschen • Koffer • Aktenmappen • Manikurekästen

Reise-Necessaire und Schirme empfiehlt

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in grosser Auswahl

K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

Artykuły skórzane i do podróży. (Bitte genau auf die Firma zu achten!)



Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder

„Axela“ Haarregenerator
Flasche nur 3.— zł.

J. Gadebusch Drogeriehandlung und Parfumerie.
Poznań, ul. Nowa 7

Praktische Weihnachtsgeschenke in Damen- und Herren-Hüten

Grosse Auswahl in

Wäsche — Trikotagen — Sweatern — Strümpfen — Handschuhen — Krawatten — Schals — Spazierstöcke — Schirmen und vielen andern schönen Sachen empfiehlt billigst

Svenda & Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65 (unter der Uhr).

Londitorei
Kaffee
GERBON
POZNAŃ

UL. FR. RATAJCZAKA 39 TEL: 5226.

Altempnerarbeiten für alle Zwecke

Neuanfertigungen u. Reparaturen
Beite Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapeżowski 2, Telefon 3594.

Aufsatz- Arbeitsgeschirre

Wasserbüchse Pferdebedeckung empfiehlt

Rajer's Sattlerei,
Czerwiska 11.

Erlenholz kauft laufend jeden Posten

B. Greczmiel Kaff.
Dobrzyca.

Unsere Weihnachtsschlager!

Weihnachtslichter Paket 0.85, 0.75 z	Glaskugeln Dtzd. 0.75, 1.10, 2.20
Geschenkseife 3 Stück 0.95, 1.35	Weihnachts-Selbstmänner 3 Stück 0.70
Rasier-Garnituren 2.45, 3.75	Manicure-Kästen 4.50, 7.50
Bürsten-Garnituren 12.50, 16.50	Glas- u. Kristallzerstäuber 5.50, 7.45

Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11.
Telefon 20-74.

Hebamme

Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

1. Treppe links, (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum

2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz)

G. Dill Poczłowa 1

Uhren und Goldwaren

Prima Wecker von 9.— zł

Gold- Trauringe v. 10 zł.



Es beabsichtigen die Ehe einzugehen:

1. Der Bankangestellte **Dev Waldemar Aleidienst**, Luck;
2. die unverheiratete **Friedel-Wilhelmine Zimmermann**, Petershagen, Kr. Großer Werder, Freistaat Danzig.

Petershagen b. Eiegenhof den 2. Dezember 1933.

Der Standesbeamte **Abraham Regier II.**

Albert Stephan

Poznań Półwiejska 10

1. Treppe Privatesgeschäft

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wäd. rühren und passende Geschenk-artikel sehr preiswert. (Eigene Werkstatt.)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen.

Sprechmaschinen Zubehör, Reparaturen, Weihnachtsspielplan, soweit möglich, deutschen Text.

Poznań, Jasna 12.

Als Weihnachts-Geschenke nur Sportartikel

Ski, Schlittschuhe, Schlitten, Schuhe, Bekleidung u. sämtliche Zubehörteile

Sport-erect Vorteilhaft! Grosse Auswahl!

Dom Sportowy Poznań, Sw. Marcin 33, neben Hotel Continental. Preiskataloge versende gratis!

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 6646 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

Auslandsdeutsche verkaufe meine Berliner Häuser gegen Häuser, Gut oder Hypothek in Polen oder Tschechoslowakei. Offerten unter 13305 an Ula Berlin W. 35.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
Jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheimes ausgeteilt.

Verkäufe

Billiger Weihnachtsverkauf

Herren- und Damenmäntel, Pelze, Pelzjoppen, Anzüge, Hosen.

Extra Weihnachts-Kabatt

Konfekcja meska Poznań, Wroclawska 13
Bitte auf Firma genau zu achten.

Mandolinen von 15 zł, Schulen und Noten in großer Auswahl

St. Pelczyński, Poznań, 27 Grudnia 1.



Die besten **Kaffee- und Teemischungen**

kaufen Sie am billigsten bei

W. Kujawa i Syn ul. Franc. Ratajczaka 34 (im Hause des diplom. Optikers Forster). Eigene Kaffeerösterei ul. Wajszlarsta 7a. Tel. 3221.

Sämtliche Verbandstoffe Artikel zur Krankenpflege

Komplette Verband-Schränke Gummiunterlagen, Gummiwärmflaschen empfiehlt billigst

Centrala Sanitarna T. Korylowski Poznań, Woźna 27. Tel. 5111

Spielsachen Hausartikel

Spielewaren verschiefert eine Weihnachts-geschenke verkauft billigst

Jan Bielecki Ratajczaka 36.

Lebergalanterie Wäsche, Spielsachen, verschiedene Weihnachtsgeschenke

Targ Amerykański Stary Rynek 10.

Kanarienvogel gute Tag- u. Lichtfänger. 10, 12, 15 zł.

W. Schulz, Poznań, Matejki 42, Garteneing.

Kaufgesuche

Eleganter **Schlitten** ein- und zweispännig, für 225.— zł zu kaufen.

Zna, Mickiewicza 15.

Beststein-Flügel sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. 6646 a. d. Geschäfts. d. Bzg.

Akkumulatoren-Reparaturen

Ladung — Tausch in neue bei Zuzahlung.

„Ogniwo“, Poznań Wielkie Garbary 19. Tel. 3801.

Radio Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus

Harald Schuster Poznań, Sw. Wojciecha 29

Zu Weihnachten



empfehlen für die Hausfrau, die Wirtschafterin, Köchin, Stubenmädchen, Pflegerin nur Schürzen von der Wäschefabrik

J. Schubert vorm. Weber u u r

ul. Wroclawska 3.

Die besten Schmitze, saubere Verarbeitung, niedrigste Preise.

Pachtungen

Pachtung Gut'er Boden und Gebäude bis 100 Morgen gesucht. Vermittler ausgeschloffen. Off. unter 6684 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Vorderzimmer mit elektr. Licht u. separat. Eingang, an berufstätige Dame zum 1. 1. zu vermieten.

Plac Działowy 10, III. Wohnung 10.

Offene Stellen

Bis zu 1000 Zloty monatlich suchen wir energischen Personen zu. Ausst. erteilt I-wo. Bankome in Grodno, ul. Dooklona 9

Für mein Kolonialwaren-geschäft suche 3. sofortigen Antritt evtl. 3. 1. Jan. 1934 einen

Lehrling aus christlicher Familie. Selbiger muß beide Landessprachen in Wort u. Schrift beherrschen. Beförderung u. Logie im Hause.

A. Petrich, Rogozno.

Stellengesuche

Ev. Mädchen 30 Jahre alt, schon in Stellung gewesen, mit Klärt, Näh- und Kochkenntnissen sucht passende Stellung ab 1. 1. 1934. Off. unter Nr. 6683 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Maschinenschlosser auch vertraut mit Dreharbeiten, sucht in Werkstatt, Mühlenbetrieb u. dergl. per bald oder später Beschäftigung.

Fischer, Zabikowo - Sroda

Heirat

Beamtenwächter Blondinen 24 u. 21 Jahre alt, evgl. wünschig Herren, an berufstätige Dame Position zwecks Herrat. Off. mit Bild unter 6679 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Besserer **Landwirt** mit 20 000 z. Vermögen sucht passende Lebensgefährtin. Off. unter 6680 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Weihnachtswunsch! Bädermeister, evgl., 30 J., sucht Ein-eintrat in gutgehende Bäder. Vermögen vorhanden. Offerten mit Bild unter 6671 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirt 24 Jahre, evgl., Erbe von 230 Morg. gr. Landbesitzer sucht hübsches, junges Mädchen zwecks Herrat. Vermögen nicht Bedingung. Off. unter 6685 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bruno Sass Roman Szymański

(früher Wienerstraße am Petriplatz)

Se in die Ausfühung von Goldwaren, Reparaturen, eigene Werkstatt. Kein Verfall, daher billigste Preise.

CONCORDIA S.A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. — Tel. 6105 - 6275.

Familien-Drucksachen Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Hochzeits-Anzeigen Trauerbriefe u. -Karten

in sauberster Ausführung. — Schnell und billig!

Wer gut und billig Porzellan

Alpata-Beistede, Geschenk-artikel, ganze Auskueuen in Poznań kaufen will, der wende sich direkt an die **Lurtonia Porcelany** ul. Wroniecka 24 (im Hofe). **Große Auswahl. Billigste Kaufgelegenheit.**

Große Auswahl **Christbäume** verkauft billig

Gustav Schiller, Dąbrwskiego 75, Telefon 6669.

Verschiedenes

Büsten Binselfabrik, Seilerer Pertek, Detailgeschäft

Pozstowa 16.

Stoffe kunstlerisch alle durch Motten und Verbrennung beschädigte Garderobe. Szamarzewskiego 1 m. 6 Besucht

KIERMASZ Stary Rynek 86 (neben Blawat). Tausende Artikel halb umsonst!

Gegen **Rheumatismus** und alle Erkältungs-frankheiten empfiehlt

Dampfbäder

Streichs Kurbad, Woźna 18 a. Alten Markt

Arztlich geprüfte **Krankenschwester** mediz. u. kosm. Massagen. Empfang 1—4 Uhr ul. Mostowa 31, W. 7.

Zithern Akkord und Konzert. Noten billig

St. Pelczyński, 27 Grudnia 1.